Einzelpreis 22 Groschen
(100 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil: 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 135. Lodz, Donnerstag, den 5. Juni 1924. 2. Jahrgang.

Das Schicksal Millerands besiegelt.

Die Gegner Millerands haben die große Mehrheit.

Paris, 4. Juni, (A. W.) Laut zahlenmäßiger Feststellung stellt sich das Kräfteverhältnis in der französischen Nationalversammlung wie folgt dar: In der Kammer sind gegen Millerand 307 Abgeordnete, für ihn 180; im Senat gegen Millerand 122, für ihn 126. In der Nationalversammlung werden somit 429 Abgeordnete gegen Millerand und nur 306 für ihn stimmen.

Paris, 4, Juni. (Pat.) Die Gruppe der demokratischen Linken, die beschlossen hat, den Präsidenten Millerand zum Rücktritt zu zwingen, besitzt in der Nationalversammlung eine große Mehrheit. Die heutige Linkspresse ist der Ansicht, daß es gegenwärtig bereits feststehe, daß der Senat mit einer Auflösung der Kammer nicht einverstanden sein wird. Eine Präsidentenkrise ist sicher. Es handelt sich nunmehr nur um die Ausfindigmachung einer verfassungsmäßigen Form zur Liquidierung dieser Krise. Die auf seiten Millerands stehenden Blätter erklären weiterhin, daß Millerand nur als Folge einer in beiden Kammern in pleno durchgeführten Abstimmung zurücktreten werde. Als Kandidaten auf den Präsidentenposten werden Painleve und der Senatspräsident Doumergue genannt.

Paris, 4. Juni. (Pat.) Aus in den Wandelgängen des Senats eingezogenen Informationen geht hervor, daß, wenn auch 120 Senatoren für den Antrag des Linksblocks gestimmt haben, der Senat doch fast einstimmig gegen eine Kammerauflösung eintreten dürfte, sofern ein solcher Antrag gestellt werden sollte. In maßgebenden Kreisen wird mit einer solchen Eventualität nicht gerechnet.

Painleve Vorsitzender der Pariser Kammer.

Paris, 4. Juni. (Pat.) Die heutigen Wahlen in die Kammer hatten folgendes Ergebnis: zum Kammervorsitzenden wurde Painleve gewählt, der 296 Stimmen erhielt, während der Kandidat der nunmehrigen Opposition, der gewesene Minister Maginot, nur 209 Stimmen erlangte. Die Kommunisten stimmten für ihren Kandidaten Marty. Zu Stellvertretenden Vorsitzenden wurden die beiden Radikalsozialisten Justin Godard mit 308 und Domesnil mit 298 Stimmen sowie der Vertreter der radikalen Linken Raynaldi mit 300 Stimmen und der Sozialist Varenne mit 299 Stimmen gewählt.

Der Wirtschaftspolitiker Dr. Seipel.

Von Dr. Otto Deutsch.

Wien, 2. Juni 1924.

Es ist eine seltsame Fügung, daß der Reorganisator der österreichischen Wirtschaft, Bundeskanzler Dr. Seipel, ebenso von einem Fanatiker angeschossen und schwer verwundet wurde, wie der Reorganisator der tschechischen Finanzen Dr. Rasin. Aber welch ein Unterschied zwischen dem Finanz- und Wirtschaftspolitiker Dr. Seipel und dem Nationalökonomen Dr. Rasin! Dr. Rasin war ein ausgezeichneter Theoretiker, ein blendender Nationalökonom, ein Advokat der Wirtschaft und insbesondere ein Advokat der Staatsfinanzen, ein Mann, der sein Ziel streng vorgesteckt vor Augen hatte und trotz aller Gegenargumente und Schwierigkeiten den einmal vorgezeichneten Weg ohne Unterbrechung bis zu dem für ihn so blutigen Ende ging. Anders Dr. Seipel. Dr. Seipel war vor seinem Amtsantritt weder Wirtschaftspolitiker noch nationalökonomischer Theoretiker, er ist nicht Anhänger oder Begründer einer Schule, er ist in erster Linie Politiker, mehr noch vielleicht Priester, am meisten aber jedenfalls Mensch. Dr. Seipel suchte die Wirtschaft ähnlich wie Dr. Rasin durch das Festhalten an der ihm einmal richtig erscheinenden Idee zu sanieren, aber er faßte nicht die Sanierung als Selbstzweck, als währungstechnisch interessantes Experiment auf, sondern er erkannte, daß die österreichische Wirtschaft nur durch den Versuch der Sanierung zu retten sei. Sein Weg ging daher immer nur von der Basis des Gedeihens der Wirtschaft aus, niemals also gegen die Volkswohlfahrt und gegen das Wirtschaftskompromiß; Dr. Seipel war immer nur bemüht, dem Gegner möglichst wenig tatsächliche Angriffspunkte zu geben.

Der Wirtschaftspolitiker Dr. Seipel war der Verfechter der Theorie, daß eine Stabilisierung der Krone ohne Erschütterung des Wirtschaftslebens und insbesondere ohne Hervorrufen einer Wirtschaftskrise in der Industrie einer Kronensteigerung mit all den in den anderen Staaten beobachteten Begleiterscheinungen vorzuziehen sei. Seine Wirtschaftspolitik lief dahin hinaus, das Budget so bald als möglich in Ordnung zu bringen und damit Österreich von den Auslandskrediten unabhängig zu machen, ohne Rücksicht darauf, ob diese Ausgleichung des Budgets auf jenem Punkte vorgenommen werden konnte, den Dr. Zimmermann nach dem Buchstaben der Genfer Protokolle gefordert hatte. Dr. Seipel gelang es, die österreichische Krone schon drei Monate nach seinem Amtsantritt vollkommen zu stabilisieren und das österreichische Budget 17 Monate nach der Uebernahme der Regierung aktiv zu gestalten. Ihm gelang es, die Industriekrise zu mildern, in so und so vielen Lohnkonflikten vermittelnd einzugreifen und dadurch schwere soziale Kämpfe in Österreich zu verhindern. In der Linie seiner Kompromißpolitik liegt es, die für Oesterreich so wichtigen Handelsverträge anzubahnen, den neuen Zolltarif durchzusetzen, die nötigen Investitionen durchzuführen und schon jetzt alles vorzukehren, was für die österreichische Wirtschaft in Gegenwart und Zukunft von Bedeutung ist.

Die Wirtschaftspolitik Dr. Seipels ist ebenso wie seine Innenpolitik nicht auf den Augenblickserfolg, sondern auf die zu erhoffenden künftigen Chancen gerichtet. Dies unterscheidet Dr. Seipel auch so gewaltig von allen anderen Wirtschaftsreformatoren. Er ist nicht gezwungen, eine einmal beschrittene und als falsch erkannte Bahn weiter fortzusetzen, bloß weil dies seiner Theorie entspricht, sondern er kann, in Politik und Wirtschaft durchaus gleich praktisch, seine Pläne den jeweiligen Bedürfnissen anpassen und dadurch der Wirtschaft einen viel größeren Dienst erweisen als durch forcierte Maßnahmen in einer und derselben bestimmten Richtung.

Wirtschaftliche Gegner besitzt Dr. Seipel eigentlich nicht. Dr. Otto Bauer, der wirtschaftliche Führer der Sozialdemokraten, bekämpft in Dr. Seipel und dem Genfer Werk gleich der sozialdemokratischen Partei nicht den wirtschaftlichen Wiederaufbauplan, sondern die Politik der Rechten, die die sozialdemokratische Partei ins Hintertreffen gedrängt hat. Ein Wirtschaftsgegensatz von der Art, wie er zwischen

Ein neues Kabinett Marx in Deutschland.

Berlin, 4. Juni. (Pat.) Reichspräsident Ebert berief Dr. Marx zum Reichskanzler und bestätigte die übrigen Minister in ihren Aemtern.

Berlin, 4. Juni. (Pat.) Heute um 6 Uhr abends stellte sich die neue Regierung, die in Wirklichkeit keine Personalveränderung erfahren hat, dem Reichstag vor. In seinem Exposé betonte Reichskanzler Marx folgende Hauptpunkte seiner Auslandpolitik: Als Gegenleistung für die Annahme des Sachverständigengutachtens und dessen loyale Ausführung werde die deutsche Regierung die Entlassung aller durch die Okkupanten in Haft gehaltenen Deutschen, die Aufhebung der Micum-Verträge, die Einverleibung der abgetrennten Schienenwege in das deutsche Reichseisenbahnnetz, die Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem besetzten Gebiet und dem Reiche und schließlich die Räumung des Ruhrgebiets anstreben.

*

Berlin, 4. Juni. (Pat.) Die Deutsche Volkspartei veröffentlicht eine Kundgebung, in der die Schuld für das Nichtzustandekommen eines Rechtsblocks den Nationalliberalen zugeschrieben wird. Die Verhandlungen wären wegen der Forderungen der Nationalliberalen gescheitert.

Die Umtriebe der Kommunisten in Deutschland.

Berlin, 4. Juni. (Pat.) Während der heute im Reichstag stattgefundenen Aussprache über die Frage der Haftentlassung der kommunistischen Abgeordneten verlas Abg. Löbe einige Stellen aus der Anklageschrift gegen die Kommunisten. Danach arbeiteten diese Abgeordneten als Mitglieder der kommunistischen Zentrale auf die Bildung einer roten Armee in Deutschland hin, die sich auf die Organisation des früheren Heeres stützen sollte. Auf Weisung der Zentrale richteten sie in vielen Bezirken Waffenlager ein. In Berlin bestanden 44 solcher Magazine. Bei der Waffenfabrik in Suhl kauften sie große Vorräte an Waffen (?), wie sie denn auch die Offiziere und Soldaten der Reichswehr sowie die Polizei bestachen. Die Mitglieder der kommunistischen Zentrale, der, wie bereits erwähnt, auch jene kommunistischen Abgeordneten angehörten, hatten die Aufgabe, die Reichswehrtruppen und Polizeimannschaften zu demoralisieren. Die kommunistische Zentrale soll einen Aufstand in Deutschland geplant haben, der von Westpreußen seinen Ausgang nehmen sollte.

Berlin, 4. Juni. (Pat.) Die Untersuchungen der Berliner Polizeibehörden in der Angelegenheit der verhafteten kommunistischen Beamtenversammlung in Potsdam, haben ergeben, daß die Kommunisten in verschiedenen Ortschaften des ganzen Landes eine großzügige Aktion geplant hatten.

Der Beamtenabbau in Deutschland.

Berlin, 4. Juni. (Pat.) Der Staatsrat hat den Haushaltsplan für das Jahr 1924 angenommen. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Beamtenreduzierung bis zum 1. April 24,9 Prozent der Gesamtbeamtenzahl betrug. Dadurch wurden Ersparnisse auf die Summe von 421 Millionen Goldmark erzielt.

Der neue Präsident von Württemberg.

Eilvese, 4. Juni (Pat.) Zum Präsidenten von Württemberg wurde der deutschnationale Abgeordnete des Württembergischen Landtags Bazylle (?) gewählt.

Rücktritt der Danziger Regierung.

Danzig, 4. Juni. (Pat.) Die Regierung der Freien Stadt Danzig ist zurückgetreten.

In der heutigen Volkstagssitzung erklärte der stellvertretende Vorsitzende des Senats, Dr. Ziehm, daß der Grund für den Rücktritt der Regierung die Ablehnung des Justizbudgets am 31. Mai sei.

Die 29. Sitzung des Völkerbundrates.

Die wichtigsten Probleme, welche in der nächsten, am 11. Juni stattfindenden Sitzung des Völkerbundrates erörtert werden, sind, wie der „Prager Nachrichtendienst" erfährt, die Abrüstungsfragen, über welche der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch referieren wird, ferner die Sanierung Oesterreichs, Referent Generalkommissar Dr. Zimmermann, und die Sanierung Ungarns, über welche Generalkommissar Smith Bericht erstatten wird. Interessant ist auch der Punkt des Programmes, in welchem über Art. 159 des Vertrages von Saint Germain, Art. 143 des Vertrages von Trianon, und Art. 104 des Vertrages von Neuilly referiert und voraussichtlich debattiert werden wird.

Danzig, 4. Juni. (A. W.) Auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundrates werden u. a. folgende Polen und Danzig betreffende Fragen zur Sprache gelangen: 1. die polnische Eisenbahndirektion auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig; 2. die Ausweisung von Danziger Bürgern aus Polen; 3 das polnische Postamt im Danziger Hafengebiet; 4. Erhaltung der Kaiserwerft an der Mottlau, und 5. Regelung der Interessen der Danziger Bürger in Polen.

Das Wichtigste im Blatt:

Die Gegner Millerands haben die große Mehrheit.
Painlevé — Vorsitzender der Pariser Kammer.
Ein neues Kabinett Marx in Deutschland.
Rücktritt der Danziger Regierung.
Ein Staatsstreich in Rumänien?
Ausbreitung der albanischen Aufstandsbewegung.
Heute: Beilage „Feierstunden".

An Anhängern Dr. Rasins und Dr. Engliſch in der Tſchechoſlowakei herrſchte, exiſtiert in Oeſterreich nicht. Alle bürgerlichen Wirtſchaftspolitiker haben ſich einhellig hinter den Genfer Sanierungsplan geſtellt, und auch die Sozialdemokraten mußten ſchließlich einſehen, daß ſie den Wirtſchaftskontrolleur des Völkerbundes den Offizieren der von den Nachbarſtaaten nach Oeſterreich entſendeten Truppenkontigente vorziehen müßten. So konnte ſich der Plan Dr. Seipels ſchon bisher in muſtergültiger Weiſe durchſetzen, ſo daß ſein Werk in der Zukunft bald noch beſſere Früchte tragen wird.

Es iſt doppelt bedauerlich, daß der verbrecheriſche Anſchlag auf Dr. Seipel gerade in der Zeit verübt wurde, da Dr. Seipel zum zweiten Mal in Genf die Intereſſen Oeſterreichs vertreten ſollte. Es beweiſt die gute Geſinnung des Völkerbundes gegen Oeſterreich, daß man ſchon jetzt der Anſchauung Ausdruckt gibt, die Völkerbundratſitzung werde verſchoben werden, entweder bis Dr. Seipel ſo weit wieder hergeſtellt ſei, daß er in Genf das Wort ergreifen könne, oder aber bis er für dem Fall einer länger dauernden Arbeitsunfähigkeit ſeine Nachfolger in ſeine Intentionen vollſtändig eingeweiht haben werde. Daß das Werk des Wirtſchaftspolitikers Dr. Seipel durch die Kugel des Attentäters Jaworek nicht mehr zerſtört werden kann, iſt heute in Oeſterreich ſo ziemlich jedem Wirtſchaftspolitiker klar. Das Syſtem, das Dr. Seipel aufgerichtet, und das von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung als richtig anerkannt wurde, muß bleiben und wird bleiben, ob es nun Dr. Seipel ſelbſt vergönnt ſein wird, daran weiter zu arbeiten, oder ob er nur, müd und verwundet, anderen bei der Durchführung des Wiederaufbaues wird an die Hand gehen können.

Der Schmerz, der ganz Oeſterreich bei der Nachricht von dem Attentate ergriffen hat, gilt zu gleicher Zeit dem Politiker und dem Wirtſchaftspolitiker Seipel. Beide ſind für Oeſterreich unerſetzbar. Noch unerſetzbarer aber iſt meiner Anſicht nach die Lauterkeit dieſer Perſönlichkeit, die ſich der Achtung ſelbſt der erbitterſten Gegner erfreut, die Unantaſtbarkeit dieſes Charakters und die unbeugſame Stärke dieſes Willens. Mit einem Wort: Der Menſch Seipel.

•

Wien, 8. Juni. (Pat.). Prof. Dr. Singer erklärte, daß ſich das Befinden des Bundeskanzlers Seipel ſeit geſtern abend in unerwarteter Weiſe gebeſſert habe. Es beſtehe die begründete Hoffnung, daß der Patient wieder wird hergeſtellt werden können.

Wien, 4. Juni. (Pat.). Der polniſche Geſandte in Wien Graf Laſocki ſtattete dem Miniſterpräſidenten Haenſch ſowie dem Außenminiſter Grünberger einen Beſuch ab, wobei er im Auftrage des Präſidenten Woſciechowſki ſein Bedauern über das empörende Attentat auf Kanzler Dr. Seipel ausdrückte und den Wunſch einer baldigen Geneſung des Kanzlers ausſprach.

Warſchau, 4. Juni. (Pat.) Der polniſche Außenminiſter Zamojſki richtete an den öſterreichiſchen Außenminiſter Dr. Grünberger eine Depeſche, in der er ſeine Empörung über das auf Dr. Seipel verübte Attentat zum Ausdruck bringt und dem Bundeskanzler baldige Geneſung wünſcht. Daraufhin traf in Warſchau ein Dankestelegramm Dr. Grünbergers ein.

Außenminiſter Zamojſki erkrankt.

Warſchau, 4. Juni. (Pat.) Der Außenminiſter, der ſich ſeit einigen Tagen unpäßlich fühlt, hat ſeit geſtern ſeine Wohnung nicht verlaſſen.

•

Vorgeſtern iſt der polniſche Geſandte Chlapowſki nach Paris zurückgekehrt und hat ſeine Amtsfunktionen wieder übernommen.

Telegramm

LODZ — HELENENHOF

Terminowa.

|— + —|
Fuchs

Erhielt meinen Abschied, habe viel freie Zeit, sofern meine Gesundheit es erlaubt, treffe ich heute zu eurem grossen Symphonie-Konzert ein. Platz reservieren.

Poincaré — Paris

HELENENHOF Heute um 8 Uhr abends II. Grosses Symphonie-Konzert (Verstärktes Orchester) unter der Leitung Th. Ryders.

Im Programm Tschajkowskij: V. Symphonie. Wagner: Phantasie aus der Oper Tannhäuser. Weber: Ouvertüre Euryante Grieg: Sigurd Jorsalfar. Masseuet: Ouvertüre Phedra. Von 7—8 Uhr populäres Konzert unter der Direktion des Konzertmeisters Herrn S. Pietruszka.



Dr. Wallraf,
der neue Reichstagspräſident.

Dr. Wallraf, der neue deutſche Reichstagspräſident und frühere Oberbürgermeiſter der Stadt Köln, iſt am 18. September 1859 in Köln geboren, ſtudierte in Bonn und trat dann in den preußiſchen Juſtizdienſt ein, aus dem er als Referendar zur Verwaltung überging. Im Jahre 1889 wurde er Landrat in Malmedy, 1893 Regierungsrat in Aachen, 1895 wieder Landrat in St. Goar. Von dort kam er 1898 als Regierungsrat nach Koblenz, wurde 1900 zum Polizeipräſidenten in Aachen und 1903 zum Oberpräſidialrat in Koblenz ernannt. Am 1. Oktober 1907 wurde er Oberbürgermeiſter in Köln und ſchließlich unter Hertling Staatsſekretär im Reichsamt des Innern.

Staatsſtreich in Rumänien?

Berlin, 4. Juni. (A. W.) Laut Meldungen aus London iſt es General Avaresku gelungen, einen Marſch auf Bukareſt zu organiſieren, um die Regierung zum Rücktritt zu zwingen. Es fehlt bisher eine Beſtätigung der Gerüchte, wonach die Regierung zurückgetreten ſei und der König dem General Avaresku die Neubildung des Kabinetts übertragen habe.

Eine Regierungsmehrheit in Bulgarien.

Sofia, 4. Juni. (Pat.) Die bisherigen Ergebniſſe der Wahlen in den Dorfgemeinden ſichern der Regierung eine bedeutende Mehrheit.

Ausbreitung der albaniſchen Aufſtandsbewegung.

Athen, 3. Juni. (A. W.). Die Regierung erhielt die telegraphiſche Meldung, daß die albaniſche Aufſtandsbewegung bereits eine Anzahl von Ortſchaften ergriffen hat. Die in Südalbanien konzentrierten Truppen ſind zu den Revolutionären übergegangen. Die albaniſche Regierung hat 18 Jahrgänge mobiliſiert, um die Aufſtandsbewegung, die von dem Polizeichef Kierani geleitet wird, zu unterdrücken.

Rom, 4. Juni. (Pat.). Meldungen aus Albanien zufolge, zerſtreuten die aufſtändiſchen Truppen die Regierungsarmee und beſetzten Tirana. Im Kampf verloren beide Seiten Tote und Verwundete.

Rom, 4. Juni. (Pat.). Wie die Blätter melden, iſt die Regierung Albaniens zurückgetreten; ſie bemerken, daß ein Eingreifen Italiens nicht ausgeſchloſſen ſei.

London, 4. Juni. (A. W.) In Anbetracht der Erfolge der Aufſtändiſchen in Albanien ſowie der Einnahme von Tirana durch dieſelben haben Italien und Südſlawien beſchloſſen, eine gleichzeitige gemeinſame Aktion zum Schutze ihrer Intereſſen einzuleiten.

Vertagung der engliſch-ruſſiſchen Verhandlungen.

London, 4. Juni. (Pat.) Das Auswärtige Amt teilt mit, daß die engliſch-ruſſiſchen Verhandlungen abermals vertagt wurden.

Parlamentsnachrichten.

Wieder eine Prügelei im Sejm.

Die Zuſammenſtöße zwiſchen den Vertretern der P. P. S. und den Kommuniſten im Sejm fanden vorgeſtern einen ſtürmiſchen Abſchluß. Abg. Królikowſki (Kom.) brachte einen Antrag ein. Die Verleſung wollte der Marſchall auf Grund der ihm vom Seniorenkonvent erteilten Rechte nicht zulaſſen. In ſeiner Interpellation nennt Abg. Królikowſki den Abg. Malinowſki (P. P. S.) einen Spitzel (defenzywiarz). Abg. Malinowſki näherte ſich darauf in den Wandelgängen dem Abg. Królikowſki und ohrfeigte ihn dreimal ſo ſtark, daß Królikowſki beim dritten Schlage hinfiel und ſich erſt nach einigen Augenblicken erheben und flüchten konnte.

Die „Unantaſtbarkeit" der Sejmabgeordneten.

Wie die „Freie Preſſe" erfährt, iſt außer der Freigabe der Abg. Gräbe und Pankratz noch die Auslieferung des Abg. Karau-Wloclawek vom Gericht beantragt worden. Ferner ſteht die Auslieferung faſt ſämtlicher ukrainiſcher Sejmabgeordneten zur Debatte.

Wahre Schönheit, wahre Anmut ſoll niemals Begierde erregen. Wo dieſe ſich einmiſcht, da muß es entweder dem Gegenſtand an Würde oder dem Betrachter an Sittlichkeit der Empfindungen mangeln.
Schiller.

Lies Rainer.

Geſchichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

(29. Fortſetzung).

Was ſie jetzt wohl machte? Ob ſie froh oder traurig war? Ob ſie wohl an ihn dachte? Ach Gott, ach Gott, daß man auch nicht ein einziges Mal in ſeinem Leben ein oder zwei Tage rückgängig machen kann, noch einmal leben kann! Wie war er doch geſtern abend abſcheulich zu ihr geweſen! Da hatte er nach dem Abendeſſen wie immer mit Ellen muſiziert im Gartenzimmer. Plötzlich war Lies hereingekommen, ein wenig blaß und ſcheu, — aber ſo lieb, ſo lieb. Still hatte ſie gewartet, bis die Sonate zu Ende war, dann war ſie leiſe hinter ſeinen Stuhl getreten, und hatte die Arme um ſeinen Hals gelegt.

Liebling, gehſt du noch ans Meer? Heute habe ich Zeit, denn Ulli ſchläft ſchon."

Da hatte er, ohne ſie anzuſehen, in den Noten geblättert.

„Bitte, Ellen, Nummer zwölf, die in A-moll. Sagteſt du etwas, Lies? Ich habe jetzt nämlich keine Zeit."

Ellen, die mit ihrer Geige mitten im Zimmer ſtand, hatte Lies' leiſes Flüſtern wohl nicht gehört. Sie ſtimmte noch gerade ihr Inſtrument. Sie hätte ſonſt wohl nicht weitergeſpielt mit ihm.

Lies aber war aus der Tür gegangen, — ſtill, — wortlos.

O, wie der Mann ſtöhnte im Kupee! Wenn Lies nun jetzt etwas zuſtieße während ſeiner Abweſenheit? Noch ehe er ſie um Verzeihung gebeten wegen ſeines gemeinen Betragens? Oder wenn ihr nachher unterwegs etwas paſſierte, ſo allein mit dem vielen Gepäck und dem Kinde? Seine Phantaſie malte ihm die furchtbarſten Bilder vor Augen.

Er nahm ſich vor, ſofort bei ſeiner Ankunft mit Rückantwort zu depeſchieren, wie es ihr ginge. In acht Tagen kam ſie ja ſchon nach. O, wie er ihre Stube ſchmücken wollte mit Blumen! Wie glückſelig wollte er ſein, wenn er ſie erſt vom Bahnhof abholen konnte!

Unterdes lag Lies daheim in Nilmer wach im Bett und dachte an Knut. Ihr Kopfkiſſen war naß von ihren Tränen, weil ſie ſich ſo ſehnte nach ihm, nach einem lieben Wort von ihm; — daß er ſo von ihr gehen konnte. Sie war den ganzen Tag herumgegangen wie im Traum. Leiſe den Kinderwagen durch alle Gartenwege ſchiebend, mit all ihren Gedanken in weiter, weiter Ferne. Dann, als am Abend der Junge ſchlief und Frida, die endlich aus dem Krankenhaus zurückgekommen, wieder bei ihm ſaß, war ſie ans Meer gegangen, auf die hohe Düne an die Steinbank. Hier hatte ſie geſeſſen und geſeſſen und hinausgeſtarrt auf die weiten, wogenden Waſſer, die kamen und gingen — kamen und gingen. Wie ein feuerroter Ball war die Sonne ins Meer geſunken. Von Kind an hatte ſie dieſen Augenblick am meiſten geliebt, der im Sommer meiſt eintrat, wenn ſie und Ellen gerade ins Bett ſollten. Da hatten ſie gebettelt und geweint, bis ihnen erlaubt wurde, aufzubleiben, bis die Sonne geſunken. Zitternd, mit offenem Munde hatte da klein Lies mit dem fliegenden Zöpfchen im Winde geſtanden und dann enttäuſcht gerufen: „Aber es ziſcht ja gar nicht, Vater! Sonſt ziſcht's doch immer, wenn Feuer und Waſſer zuſammenkommen?"

Ach, war das lange her! Lies Rainer kam ſich jetzt oft ſo alt, ſo alt vor gegen die kleine Lies Oldenhof von damals.

Nun war die Sonne fort, und das Abendrot wurde tiefer und glühender ringsum. Dann ſtand Lies auf und ging hart an den Vorſprung, der hinüberragte ins Meer, an deſſen Fuß tief unten die weißen Schaumzähne nagten, — ewig, — unermüdlich. Hier hatte der Vater voriges Jahr einen Zaun anbringen laſſen und eine Warnungstafel, denn ſtetig höhlte und wühlte das Waſſer unterhalb von dem loſen Sande fort, ſo daß die obere Schicht mit dem dünnen Strandgras nur noch loſe darüberhing und beim Sturm ſtückweiſe in die Tiefe nachſtürzte. Das Waſſer, das unten alles ausgehöhlt, hatte hier einen förmlichen, tiefen Keſſel gebildet, in dem es brandete und ſchäumte wie in einem Kochtopf. Die Kinder von Nilmer hatten hier, als ſie noch klein waren, ſtets mit Grauen herabgeblickt und gemeint, hier ſei die Hölle.

Als Lies ſo am Geländer lehnte, fühlte ſie plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter. Erſchrocken drehte ſie ſich um. Es war Ellen.

„Lies, komm um Gotteswillen hier von der Stelle fort. Vater hat ſchon geſagt, daß er das Geländer noch vorrücken laſſen will, weil ſoviel abgebröckelt iſt im letzten Winter. Gräßlich, wer da hinunterſchießt, iſt einfach verloren. Die See iſt ſchon ſchön tief da unten. Komm, wir ſetzen uns lieber auf die Steinbank."

Sie zog die Schweſter zurück und legte den Arm um ſie.

(Fortſetzung folgt)

Lokales.

Lodz, den 5. Juni.

Vertreter der amerikanischen Freikirche kommen nach Polen.

Wie uns aus Amerika geschrieben wird, hat sich Herr Pastor Otto Engel am 10. Mai von New-York auf dem Dampfer „Kolumbus" eingeschifft, um seine von uns bereits angekündigte Polenreise anzutreten. Bekanntlich hat die Walther-Liga, eine Vereinigung von Jugendverbänden im Kreise der Missouri-Synode, der Missionskommission 1000 Dollar zur sofortigen Rückfendung Pastor Engels nach Polen zur Verfügung gestellt. Im Laufe der letzten 15 Monate hat Herr Pastor Engel 202 Vorträge gehalten. Prof. J. P. Koehler vom Seminar in Milwaukee begibt sich auf ein halbes Jahr nach Deutschland und ist beauftragt, zwecks Inspektion auch nach Polen zu reisen. Die zweite Kraft ist in der Person von O. Theobald, der so wie Herr Pastor Engel in Lodz geboren ist, in Aussicht genommen; er wird so schnell wie möglich gleichfalls nach Polen kommen. Für die Studenten aus Polen, die nach Berlin auf das Seminar der Freikirche gehen, soll ein Professor angestellt werden.

Reifeprüfungen im Rothertschen Mädchengymnasium. Am Dienstag haben im Rothertschen Mädchengymnasium die Reifeprüfungen stattgefunden. Auch in diesem Jahre, wie im vorigen, haben alle Abiturientinnen der Anstalt die Prüfung gut bestanden. Eine derselben (Elisabeth Schepe) wurde auf Grund guter Leistungen ganz von der mündlichen Prüfung befreit. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß unser deutsches Mädchenschulwesen auf der Höhe der Zeit steht. Hoffentlich wird der Drang nach Bildung allmählich weitere Kreise ergreifen, da die Anforderungen in dieser Hinsicht sowohl im gesellschaftlichen, wie im geschäftlichen Leben gewaltig gestiegen sind. Die Namen der Abiturientinnen sind: Fink Ella, Schepe Elisabeth, Schindler Klara, Schwember Elisabeth, Werner Stephanie.

bip. **Die Wahlen zum Lodzer Handelsgericht.** Gestern nachmittag um 5½ Uhr begannen im Saale der Stadtverordnetenversammlung die Wahlen der Richter für das Handelsgericht sowie deren Stellvertreter. Den Vorsitz führte der Stadtpräsident Cynarski, der in seiner einleitenden Rede u. a. feststellte, daß in Lodz 450 stimmberechtigte Personen vorhanden seien, während in der Versammlung nur 200 Wähler anwesend wären. Nach erfolgter Wahl erwies es sich, daß von 219 abgegebenen Zetteln die Kandidaten der zu einem Block verbundenen Industrie- und Kaufmannsorganisationen 208 Stimmen erhalten hatten. Somit wurden zu Richtern gewählt die Herren: Stanislaw Bielinski, Sigismund Fiedler, Dr. Alfred Grohmann, Karl Geyer, Berthold Ginsberg, Jakob Hertz, Josef Hanke, Dr. Leon Hirschberg, Michal Kon, Zygmund Kratoszynski, Max Kernbaum, Adolf Legis, Stanislaw Miszewski, Dr. Josef Sachs, Dr. Eduard Walfisch und Hermann Wilde. Zu deren Stellvertretern wurden folgende Herren gewählt: Robert Arlet, Felix Goldstein, David Fuks, Mieczyslaw Hertz, Wlodzimierz Horodynski, Ernst Kaiserbrecht, Josef Kon, Stanislaw Kopczynski, Rudolf Lange, Josef Majer, Julius Milker, Kazimierz Monic, Josef Pinkus, Stanislaw Sienkiewicz, Dr. Kurt Schweikert und Felix Wasiak. Nach Bestätigung ihrer Wahl werden die vorstehend genannten Richter am 14. Juni ihre Tätigkeit aufnehmen.

Erste landwirtschaftliche Tagung in Polen. Am 15. 16. und 17. Juni findet in Warschau die erste polnische landwirtschaftliche Tagung statt. Auf der Tagung wird über rein fachliche Angelegenheiten beraten werden. Alle landwirtschaftlichen Organisationen ohne Unterschied der politischen Richtung werden auf ihr vertreten sein. Den Ehrenvorsitz hat der Landwirtschaftsminister Janicki übernommen.

bip. **Gegen die ungehörige Schließung der städtischen Parkanlagen.** Wie wir erfahren, wird in der heute stattfindenden Stadtratssitzung u. a. auch die in der Dienstagausgabe der „Freien Presse" bereits entsprechend gerügte Schließung der städtischen Parkanlagen an Feiertagen aus Anlaß dort veranstalteter Gartenfeste mit Erhebung einer Eintrittsgebühr zur Sprache gelangen. Durch diese Schließung wird der armen Bevölkerung die Möglichkeit genommen, sich nach schwerer Arbeit an dem einzigen ihr zur Verfügung stehenden Ruheplatz im Freien zu erholen.

Eine begrüßenswerte Neuerung im Straßenverkehr hat die Leitung der elektrischen Straßenbahn geschaffen, indem sie Sprengwagen einstellte, die die Seitenstraßen, die sonst fast niemals des Segens einer Befeuchtung teilhaftig werden, mit Wasser besprengen.

pap. **Die Musterung der Dienstpflichtigen** des Jahrgangs 1903 ist in allen Bezirken überaus günstig ausgefallen. Die Zahl der Drückeberger ist gering. In gesundheitlicher Beziehung ist bei den Rekruten aus den größeren Städten und den Industriemittelpunkten, wie Lodz, im Vergleich zu den früheren Jahren ein merklicher Fortschritt zu verzeichnen. Dies ist ohne Zweifel auf die Entwicklung des Sports und die Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse zurückzuführen.

bip. **Der Bezirksarbeitsinspektor** Wojtkiewicz, der nach Belitz gefahren ist, um den Streik in der dortigen Textilindustrie beizulegen, wird für die Zeit seiner Abwesenheit vom Arbeitsinspektor Zielinski vertreten.

Der Kampf der Regierung gegen die Krise in der Industrie. Die A. W. berichtet: Um der Krise in der Textilindustrie Herr zu werden, hat die Regierung bereits eine Reihe von Verordnungen verwirklicht, die eine Verbilligung der Erzeugungskosten herbeiführen sollen. So z. B. wurde die Kohlensteuer wesentlich ermäßigt. Auch wurde zum Zwecke der Erleichterung der Ausfuhr die Industriesteuer für Exporteure um 60 Prozent herabgesetzt. Außerdem erteilte die Regierung der Textilindustrie ausgiebige Unterstützung durch Kreditgewährung. Die Diskontkredite für die Textilindustrie wuchsen von Anfang Januar bis Anfang April um das Fünffache, Waren- und offene Kredite mehr oder weniger um das Zehnfache. — Wird dies alles helfen?

bip. **Um die Wiederinbetriebsetzung der Widzewer Manufaktur.** Das Arbeitsministerium beschloß, sich in der Angelegenheit der Wiederinbetriebsetzung der „Widzewer Baumwollmanufaktur" mit dem Direktor derselben Herrn Max Kon in Verbindung zu setzen.

pap. **Die Streiklage.** Die Arbeiter der mechanischen Weberei von Kron Storch, die vor 6 Wochen in den Ausstand getreten waren, weil die Firma ihnen die Urlaube mit Stoffen bezahlen wollte, haben sich vorgestern mit der Fabrikverwaltung geeinigt und die Arbeit wiederaufgenommen. — Die Arbeiter der mechanischen Weberei von Aloizy Becker sind in den Ausstand getreten, weil die Firma fast die Hälfte der Arbeiter entlassen wollte.

bip. In der Kaminskischen Fabrik, Neue Ziegelstr. 15, brach vor zwei Wochen ein Konflikt zwischen der Fabrikverwaltung und den Arbeitern wegen Lohnangelegenheiten aus, der schließlich dazu führte, daß die Arbeiter in den Ausstand traten. Im Zusammenhange damit hatte ein Vertreter des Klassenverbandes eine Besprechung mit Vertretern der Firma, bei welcher Gelegenheit die Forderungen der Arbeiter angenommen wurden. Nach der Beilegung des Konflikts beschloß die Firma, einen Arbeiterdelegierten zu entlassen. Darauf gingen die Arbeiter nicht ein und traten abermals in den Ausstand. Diese Angelegenheit wurde dem Arbeitsinspektor zur Schlichtung unterbreitet.

bip. **Ende des Hauswärterstreiks.** In später Abendstunde ging uns die Mitteilung zu, daß der Streik der Hauswärter beendet und ein diesbezügliches Abkommen von beiden Seiten unterzeichnet wurde.

pap. **Ein rabiater Hauswärter.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich der Hauswärter des Hauses Warszawska 11, Franciszek Wisniewski, zu verantworten. Der Angeklagte hatte im September v. J. die in demselben Hause wohnhafte Aniela Barylska auf ihre Frage, warum er die Lampe im Treppenflur nicht angezündet habe, geschlagen. Als ihr Nachbar Stanislaw Plócinski, ihr zu Hilfe eilte, warf sich Wisniewski zusammen mit seinen Schwiegersöhnen Chwas und Appel auf ihn und schlug ihn derart, daß er einen Rippenbruch davontrug. Das Gericht verurteilte den rabiaten Hauswärter zu 6 Monaten Gefängnis.

Für Briefmarkensammler: Die neue Wohlfahrtsbriefmarken in Deutschland. Für Zuwendungen an die besonders notleidenden Landesteile, insbesondere an das besetzte Gebiet, werden, wie bereits berichtet wurde, von der deutschen Reichspostverwaltung Wohlfahrtsbriefmarken im Nennwerte von 5, 10, 20 und 50 Pfg. herausgegeben, die zum vierfachen des Nennwertes, also zu 20, 40, 80 Pfg. und 2 M. verkauft werden. Der Preis des ganzen Satzes (vier Marken) beträgt Goldmark 3,40. Die Briefmarken können auch einzeln in jeder beliebigen Anzahl erworben werden. Die Marken sind eine Wiedergabe von vier berühmten Wandgemälden von Moritz von Schwind in der Elisabeth-Galerie auf der Wartburg mit einer Darstellung der „Werke der Barmherzigkeit". Wegen des Bezuges wende man sich an die Deutsche Nothilfe, Reichsgeschäftsstelle, Berlin W 8, Wilhelmstr. 62.

pap. **Ein Sommerlager für Knaben.** Die polnische Y. M. C. A. veranstaltet in diesem Jahre wie in den früheren Jahren ein Sommerlager für Knaben. Um der Jugend die besten Aufenthaltsbedingungen zu geben, wurde eine der gesündesten Gebirgsgegenden Polens: das in den Karpathen in der Nähe von Krakau gelegene Dorf Mszana Dolna für das Sommerlager bestimmt. Die Unterhaltspreise sind allgemein zugänglich. Das Lager wird vom 1. Juli bis zum 27. August geöffnet sein. Es werden nur christliche Knaben im Alter von 12 bis 18 Jahren aufgenommen. Näheres teilt das Büro der Y. M. C. A., Petrikauer 243, mit.

bip. **Zur Bekämpfung des Alkoholübels.** Die letzte Sitzung der wojewodschaftlichen Kommission zur Bekämpfung der Trunksucht fand unter dem Vorsitz des Wojewoden Rembowski statt. Die Kommission nahm einen Antrag des Vertreters der Finanzkammer, Andrzejkowicz, an, die Finanzbehörden bei der Erteilung von Alkoholausschankkonzessionen für die Ortschaften der einzelnen Kreise nicht mehr zu binden und die Anzahl der Schankstuben der gesetzlichen Norm anzupassen. Außerdem wurde beschlossen, daß in Ortschaften, in denen bei Inkrafttreten des Gesetzes vom 23. April 1920 keine Schankstuben vorhanden waren, auch jetzt kein Alkohol ausgeschenkt werden darf; ferner daß auf 2500 Personen eine Schankstube entfallen darf, mit dem Vorbehalt jedoch, daß die Zahl der Schankstuben nicht größer sein darf als im Jahre 1920. Zum Schluß wurde ein Antrag des Leiters des wojewodschaftlichen Gesundheitsamtes angenommen, die Leitungen der Kommission fortab zweimal monatlich abzuhalten.

Sanitätskontrolle. In der Gesundheitsabteilung des Magistrats fand unter dem Vorsitz des Sanitätsinspektors der Stadt Lodz, Dr. Skarzynski, eine Sitzung der Sanitätsärzte statt, auf der über die Festsetzung eines Planes für die Tätigkeit der Sanitätsbehörden im laufenden Monat beraten wurde. Den Sanitätsaufsichtsbeamten wurde u. a. die Weisung erteilt, eine systematische Kontrolle der biologischen Kläranlagen durchzuführen. Auch sollen die Lumpenlager und die Lebensmittelläden in der Sommerzeit einer strengen Kontrolle unterzogen werden.

Eine neue städtische Straßen- und Zufuhrbahnsteuer. Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, dem Stadtrat einen neuen Statutentwurf über die kommunale Straßen- und Zufuhrbahnsteuer zu unterbreiten. Diesem Entwurf zufolge soll diese Steuer in Form einer 10prozentigen Zuzahlung zu den Tarifsätzen für eine Straßenbahnfahrt bzw. für eine Fahrt auf den Zufuhrbahnen auf der in den Grenzen der Stadt gelegenen Strecke erhoben werden.

Schulgegner. In der Woche vom 26. bis 31. Mai wurden 44 Personen mit je 1 und eine Person mit je 2 Tagen Haft bestraft, weil sie ihre Kinder nicht zur Schule schicken.

Lodz zählt 514 979 Einwohner. Im Laufe der letzten drei Monate wurden in Lodz insgesamt 3669 Geburten angemeldet; es starben 2011. Der natürliche Zuwachs beträgt also 1658. Die Bevölkerung von Lodz betrug am 1. Januar 1924 514 979. An Ehen sind im Laufe des letzten Quartals 1924 — 3498 geschlossen worden. Von 2079 geschlossenen Ehen entfallen auf die christliche Bevölkerung 1749, auf die jüdische 330.

bip. **Unerlaubte Eigenmächtigkeit.** Die Polizei zog den Besitzer des Hauses Rozana 10 Samuel Borox zur Verantwortung, weil er den Brunnen verschloß und so seine Einwohner des Wassers beraubte.

bip. **Um 5 Groschen.** Die Gasthausbesitzer 3. Ordnung wandten sich an das Wucheramt mit der Bitte, den Preis für jede Fleischspeise um 5 Groschen erhöhen zu dürfen. Das Gesuch der Gastwirte wurde abgelehnt.

bip. **Noch kein Ende?** Das Wucheramt zog 20 Bäcker und eine Reihe von Gasthausbesitzern wegen übertriebener Preisforderungen zur Verantwortung.

pap. **Der Hunger.** Auf dem Dachboden des Hauses Petrikauer 109 wurde ein gewisser Jan Szymanski aufgefunden, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Ein herbeigerufener Arzt der Unfallrettungsbereitschaft stellte Erschöpfung infolge Hungers fest und ordnete seine Ueberführung nach der städtischen Krankensammelstelle an. — Vor dem Hause Ogrodowa 24 brach die arbeits- und obdachlose Marie Druscher vor Hunger ohnmächtig zusammen.

bip. **Reisegeld nach Palästina.** Der im Speditionshaus von Moschel Jaltkowski, Wschodnia 53, beschäftigte Arbeiter Meier Lipszyc, erhielt von seinem Arbeitgeber 2 Milliarden Mark, die er einem gewissen Stern übergeben sollte. Er floh jedoch damit nach Palästina.

bip. **Wem wurden Plüschdecken gestohlen?** Die Polizei nahm vorgestern nacht im Hofe des Hauses Zgierska 26 einen gewissen Antoni Zaborski fest, der einen Sack bei sich hatte, in dem sich 2 Plüschdecken befanden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wem die Decken gestohlen wurden.

bip. **Erhängt.** In der Konina 6 erhängte sich der Pabianicer Chaussee 28 wohnhafte Wladyslaw Ploszewski. Ein herbeigerufener Arzt der Unfallrettungsbereitschaft stellte den Tod fest.

Wer ist der glückliche Gewinner? Das Komitee zur Unterstützung der Allerärmsten fordert die Besitzer von folgenden Losen der Pfandlotterie auf, die gewonnenen Pfänder abzuholen: 75, 99, 230, 342, 883, 1099, 1190, 1244, 1425, 1849, 1933, 2177, 2245, 2968, 3747, 4063, 4378, 4685, 4940, 5068, 5202, 5208, 5113, 5461, 5485, 5580, 6188, 6834, 6854, 7080, 7231, 7240, 8208, 8130, 8298, 8354, 8801, 8815, 9028, 9053, 9312, 9555, 9892, 10652, 10250, 10655, 11210, 11745, 12001, 13624, 14337, 15137, 15696, 15745, 15983, 16196, 16302, 16542, 16551, 16692, 17150, 17204, 18171, 18172, 18620, 19042, 19101, 19115, 19340, 19742, 19970. Die Pfänder werden täglich in der Zeit von 10 bis 3 Uhr im Büro des Herrn Dr. Grabowski, Zielona 8, herausgegeben.

Spenden, die in der Kirchenkanzelei der St. Trinitatisgemeinde im Monat Mai eingegangen sind. Für arme Konfirmanden: Fr. L. F. 12 00 000 M., Stojkowski 10 000 000 3 Meter und 2½ Meter Stoff, Opfergeld 150 000 000, Conrad Steinke 2 Gulden u 32 000 000, N. N. durch P. Watzer 100 000 000, Frauenverein St. Trinitatis 678 000 000, Firma Franz Kindermann 7½ Meter woll. Anzugstoff, Ludwig Wagner 1 Rest Kleiderstoff, 1 Rest Anzugstoff, 1 Rest Weißware, Hugo Steinmann 1 Paar Schuhe und Wäschestücke, Emil Pfeiffer 50 000 000, Heinrich Richter 50 000 000, Julius Lange 4 Meter Stoff, R. Biedermann 3 Stück Ware, K. T. Buhle 14 Meter Cheviot, Karl Bennich 15 Meter Cheviot, August Seidel 50 000 000, Karl Stüldt 100 Gulden, Wertschätzt 5 Meter Stoff, Frl. Anna Pfeiffer 1 Paar Schuhe Schmidt 6 Paar Strümpfe, Karl Pröning 28 Meter Sevillo, G. Geßner 1 Paar Stoffe, Artur Steinbraun 1 Stück Cheviot 25 Meter, Opfer am 4. April 14 010 000, Treiesberg Erna 50 000 000, A. und K. Emde 30 000 000, Horstmann 30 000 000, B. Kretschmer 15 Gulden, Lunlok 1 Stück Stoff, Stückt 40 Gulden, Nies 10 000 000, J. Frai 50 000 000. Für Gemeindearme: N. N. 30 000 000, N. N. 20 000 000, N. N. für Familie Kisilich 10 00 000, Hausversammlung 2 680 000, Klinger 10 0 0 000 Hausversammlung bei Polzin 3 550 000, Hausversammlung Bronke 3 430 000, Hausversammlung 7 870 000, Familie B. 41 000 000 und 5 Gulden, Engelbrecht 5 Gulden, Lydia Zimmermann für verunglückte Witwen 2 000 000. Für das Waisenhaus: Frau Gustav Bennich 2 Paar Kinderschuhe, 2 Paar Galoschen, 2 Paar Sandalen, 4 Paar Kinderschuhe, 1 Paar Filzschuhe, 2 Jäckchen, 1 Röckchen, 1 Kleid, für die Kinderbibl. 5 Bücher, F. K. 41 000 000 N. N. 30 000 000, Gustav Uebig 10 000 000, Opfer aus Nowosolna durch Herrn Pastor

Kratsch gesammelt am Sonntag Rogate 30 000 000, E. M. 5 Gulden. Für das Greisenheim: Familie Petznik (Konfirmationsfeier) 50 000 000, E. M. 5 Gulden.

Ueber all Erwarten haben uns hilfsbereite Glaubensgenossen Mittel zur Verfügung gestellt, damit den Aermsten unter uns geholfen werden konnte. Neben der alltäglichen Armenfürsorge sei besonders die Einkleidung der Konfirmanden erwähnt. Es konnten über 50 Konfirmanden unter ihnen ganz oder teilweise eingekleidet werden. Besonders behilflich war uns dabei der Frauenverein der ev.-augsb. St. Trinitatisgemeinde. Demselben sowie allen freundlichen Gebern danken wir aufs innigste. Gleichzeitig bitten wir angesichts der wachsenden Not um weitere Gaben. Gib gerne, so wirst du empfangen.

Die Pastoren
der St. Trinitatisgemeinde.

Spende für die St. Matthäikirche. Uns wird geschrieben: Anstelle von Blumen auf das Grab der Marie Fulde, geb. Kircho, spendeten Herr und Frau Emil Schultz zugunsten der St. Matthäikirche 30 Zloty. Innigen Dank und Gottes reichsten Segen den edlen Spendern.

Pastor J. Dietrich.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für die Witwe des russischen Offiziers: Von einer Lehrerin 5 Millionen Mark.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 4. 6. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 8° R., mittags 1 Uhr 14° R., nachmittags 6 Uhr 10° R.
Barometer: 754,5 mm. Maximum: 14° R., Minimum: 8° R.

Vom Film.

Im städtischen Bildungs-Lichtspieltheater am Wasserring geht gegenwärtig der interessante und mit großem Erfolge erfreuende Film „Gagatek" (Der Lausbub) mit Jackie Coogan in der Hauptrolle über die Leinwand.

Sport.

Das Fußballspiel Polen—Amerika, über das wir gestern berichteten, wird, einer offiziellen Mitteilung zufolge, nicht am 12. sondern am 10. Juni im Sobieski-Park zu Warschau um 5 Uhr nachmittags stattfinden. Eintrittskarten werden bis zum 8. Juni einschließlich ausgefolgt.

Schwedische Fußballer in Polen. Zu den Pfingstfeiertagen trifft eine der besten skandinavischen Fußballmannschaften, die schwedische Kamraterna-Norrköping in Warschau ein, wo sie gegen die Warschauer „Polonia" zwei Fußballwettspiele austragen wird.

Fußballsport im Reich. Krakau: „Wisła" gegen „Divo", Budapest 2:0 (1:0). — Lemberg: „Admira", Wien gegen „Pogon" 2:0 (1:0). — Posen: „M. T. K." (Budapest) — Warta 8:0 (3:0).

Der Sieg des polnischen Radfahrers Lazarski über den Franzosen Bonne Lagier, über den wir gestern berichteten, fand nicht in Buffallo in Amerika, sondern auf der Buffallobahn in Paris statt, und zwar über eine Strecke von 1000 Metern.

Der amerikanische Sprinter Paddock durchlief kürzlich in Los Angelos 200 Meter in der fabelhaften Zeit von 21,3 Sekunden.

Der Franzose Carpentier wurde von dem amerikanischen Mittelgewichtsmeister Tom Gibbons in Mechigan City in einem Kampf über zehn Runden übel zugerichtet. Tom Gibbons hatte stets das Heft in der Hand und brachte Carpentier in der 9. Runde bis „9" zu Boden. Noch ganz benommen ging Carpentier in die letzte Runde und entzog sich nur dadurch, daß er jedem Angriff des Amerikaners geflissentlich aus dem Wege ging, einer Niederlage.

In den Olympia-Fußballspielen besiegte die Schweiz Italien mit 2:1, (0:0), Holland Irland mit 2:1, (1:1), Polen Frankreich mit 3:1 (1:0).

Aus dem Reiche.

Rokicie. Konfirmation. Am 2. Pfingstfeiertage wird hier die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden durch Herrn Pastor Schmidt stattfinden. Beginn der Konfirmationsfeier um ½11 Uhr.

Pabianice. Missions- und Gemeinschaftsfest. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 19. Juni, wird hier, so Gott will, ein Missions- und Gemeinschaftsfest stattfinden.

Königsbach. (Bukowiec). Festgottesdienst. Am 1. Pfingstfeiertag wird Herr Pastor Henke hier einen Festgottesdienst verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahls abhalten. Beginn des Gottesdienstes 10 Uhr. Am Nachmittag soll bei günstigem Wetter ein Gottesdienst auf dem hiesigen Friedhofe stattfinden, den ebenfalls Herr P. Henke abhalten wird.

Zgierz. Vom Zgierzer Turnverein. Am 1. Pfingstfeiertag begeht der Zgierzer Turnverein sein 45-jähriges Stiftungsfest. Der Ausmarsch findet unter den Klängen der eignen Vereinskapelle nachmittags um 2 Uhr aus dem Vereinslokal (3. Maistraße 39) nach dem Festplatz statt. Für das Fest ist ein reichhaltiges Programm festgesetzt mit turnerischen Vorführungen sowie einem Handballspiel zwischen dem Lodzer Turnverein „Kraft" und dem Lodzer Sport- und Turnverein.

— Jahresfest der evangelischen Gemeinschaft. Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr beging der Gemeinschaftsverein sein viertes Jahresfest, zu welchem sich außer dem Verein noch viele Gäste aus Stadt und Umgegend eingefunden hatten, sodaß der schöngeschmückte große Saal des Gemeindehauses bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Feier wurde mit dem allgemeinen Liede „Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ" und mit einem Gebet von Herrn Pastor Falzmann eingeleitet, worauf von einer Jungfrau ein Begrüßungsgedicht hergesagt wurde. Nun wurde vom Chor des festgebenden Vereins das Lied „Sei angebetet" unter der Leitung des Dirigenten Herrn Oskar Auerbach gesungen, worauf Herr Professor Serini als Gründer des Vereins die erste Festansprache hielt. Nachdem der Radogoszczer Kirchenchor unter der Leitung des Dirigenten Herrn Julius Bojanowski ein Lied gesungen hatte, und noch ein Gedicht gesagt worden war, hielt Herr Pastor Falzmann die zweite Ansprache, worauf der Grabieniecer Kirchenchor unter der Leitung des dortigen Kantors Herrn Müller ein Lied vortrug. Nun wurde vom Stadtmissionar Herrn Lerle der Jahresbericht verlesen, worauf die Feier mit einem Gebet und dem Absingen der „Gnade" im Saal ihr Ende nahm. Um 7 Uhr abends wurde die schöne Feier in freier Gottesnatur auf dem Friedhof fortgesetzt. Sie wurde vom Radogoszczer Kirchenchor mit dem Liede „Horch, es klopfet an der Tür" eingeleitet, worauf Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich die Kanzel bestieg und eine längere Ansprache hielt, welcher er das Wort Ev. Lucä, Kap. 19 V. 1—10 zugrunde legte. Nachdem noch der festgebende Verein das Lied „Mein Steuermann" gesungen hatte, sprach Herr Pastor Dietrich das Schluß gebet und erteilte den Segen. Mit einem Liede des Grabieniecer Kirchenchors und dem allgemeinen Liede „Wo findet die Seele die Heimat der Ruh" fand die schöne Feier ihr Ende.

— Von der deutschen Selbsthilfe. Dieser Tage fand im Saale des Gemeindehauses die Hauptversammlung der deutschen Selbsthilfe statt. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herrn Eugen Krusche in Anwesenheit von 51 Mitgliedern sowie Herrn Probst vom Verband der deutschen Genossenschaften in Polen um 7 Uhr abends eröffnet. Zum Schriftführer wurde Herr August Sitka berufen. Vom Schriftführer Herrn August Sitka wurde nachstehender Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 30. Dezember 1923 verlesen und angenommen: Aktiva: Ladeneinrichtung Mk. 172 080, Kassenbestand 1 898 512,26, Waren 1 673 819 275, Aktien 913 111 74; Passiva: Mitgliedsanteile 6 109 755 07 Mk., Reservefonds 648 229 37 Mk., verschiedene 853 001 087 81 Mk., Dividende nicht abgeholte 79 830,42 Mk., Gewinn 816 964 076 83. Beschlossen wurde, an die Angestellten eine Gratifikation von Mk. 400 000 000 und für die evangelischen Wohltätigkeitsanstalten in Zgierz Mk. 50 000 000 zu bestimmen. Der erzielte Reingewinn wurde wie folgt verteilt: Von Nichtmitglieder auf Reservefonds 186 277 564 83 Mk. 20% auf Reservefonds laut Satzung 126 137 302, 5% Dividende von den Einlagen 305 490, 10% Dividende von den gekauften Waren 485 143 470. Restgewinn zum Vortrag aufs neue Jahr 19 100 250. Es wurde den Anwesenden zur Kenntnis gebracht, daß von den im vorigen Jahre gewesenen 657 Mitgliedern die deutsche Selbsthilfe nur noch 401 Mitglieder zählt, da laut Statut (Artikel 12) 256 Mitglieder ausgeschlossen werden mußten. Seit dem 12. April 1923 ist die deutsche Selbsthilfe dem Verbande der deutschen Genossenschaften in Polen angeschlossen. Herr Probst, Revisor des Verbandes, wies nun auf den guten Stand der deutschen Selbsthilfe in Zgierz hin und bat, den Anteil der Mitglieder zu erhöhen. Nach einer längeren Aussprache wurde seitens der Mitglieder beschlossen, den Anteil auf 2 Zloty und die Einschreibegebühr auf 5 Zloty zu erhöhen. In den Vorstand wurden die folgenden Herren gewählt: Robert Wruk, Richard Zerndt, Heinrich Kunkel, Vertreter Herr Richard Torno. Aufsichtsrat: Eugen Krusche, August Sitka, Richard Schmechel; Vertreter: Eduard Kachah, Eduar Büch und Bruno Müller.

Warschau. Teuerungsrückgang. Die statistische Kommission stellte in ihrer Sitzung am 3. Juni fest, daß die Kosten des Lebensunterhalts in Warschau im Monat Mai gegenüber dem vorherigen Monat um $^{1}/_{100}$ Prozent zurückgegangen sind.

Bücher und Zeitschriften.

Das neue Mieterschutzgesetz vom 11. April 1924 (Dziennik Ustaw 1924 Nr. 39, Position 406), ins Deutsche übertragen und mit kurzen Anmerkungen von Rechtsanwalt Wilhelm Spitzer, Bydgoszcz, Verlag von A. Dittmann. Preis 1 Złoty.

Dies für alle Kreise wichtige Büchlein gibt in weitgehendstem Maße über die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes Aufschluß. Bekanntlich tritt das neue Mieterschutzgesetz am 1. Juni 1924 in Kraft.

Bekenntnisse eines Freimaurers. Von Joh. Ferch. Mit dem Bildnis des Verfassers. Im Anzengruberverlag in Wien-Leipzig.

Machten schon früher seine große Probleme behandelnden Romane den Verfasser bekannt, so vervollständigte die von ihm gegründete und beispiellos rasch Boden fassende Bewegung gegen den Mutterschaftszwang seine Popularität. Durch viele hunderte Vorträge und zahlreiche Publikationen bereitete er das Verstehen für das große Ehe- und Frauenleid vor. Er steht auch in der sozialen Arbeit und im Kulturkampf in der vordersten Reihe. Das vorliegende Werk beinhaltet die Lebensgeschichte des Verfassers, seine Kinderzeit, Jugend, sein schriftstellerisches Wirken in Hinsicht auf Politik, Freimaurerei, Freidenkertum, Militarismus, Agrarismus, Sexualreform und Geburtenbeschränkung. Die Entstehung und Begründung der Bewegung gegen den Mutterschaftszwang sind sichtvoll dargestellt. Die „Bekenntnisse" wenden sich mit dem Mut, den Ferchs Schriften atmen, ohne Rücksicht auf rechts oder links, gegen Kultur- und Entwicklungshindernisse. Ueberzeugung und kühne Wahrheitsliebe sowie ein tiefes, fast religiös schwärmerisches Bekennen zur Menschlichkeit, aber auch die Liebe zu den Vielen füllen das Werk. Es verrät das warmherzige, kluge Erfassen der Gegenwartsnotwendigkeiten, und wenn auch das Werk durch seinen Freimut manchen Gegner finden wird: Es verwirklicht die Forderung der Besten, innerlich wahr zu sein. Und das ist heute eine Seltenheit geworden. Im übrigen braucht man die Bücher Ferchs nicht erst besonders zu empfehlen. Wer ihn ganz kennenlernen will, muß dieses Buch lesen.

Warschauer Börse.

Warschau, 4. Juni.

Valuten.

Dollars	5.185	4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	16.50-15.65
Engl. Pfund	22.40-22.38	4 proz. Bodenkreditpfandbriefe	—.—
5proz. Goldanleihe	7.50	5proz Obl. d. St. Warschau (Vorkriegs)	12.25-10.75
Goldbons	0.72-0.68-0.72		
Dollar-Anleihe	—.—		
Millionówka	0.60-0.51		

Schecks.

Belgien	—.—	Paris	20.70
Bukarest	—.—	Prag	15.25
Helsingfors	—.—	Schweiz	91.17½
Holland	—.—	Wien	7.35
London	22.45	Italien	22.62½
New-York	5.185	Stockholm	—.—

Aktien.

Diskontobank	5-5.25	Cmielow	0.91
Hand.- u. Ind.-Bank	1.70-1.75	Kluesse	0.36
Poln. Handelsbank	3.40	Lombard	0.40
Westbank	2.25	Michałow	0.75-0.65
6. Em. 2.10-2.05		Gostawice	1.70-1.75
Landw. Verein	0.30 0.28	Kijewski	0.32-0.29
Handelsbank	8.25-7.75	„Strem"	14.50
Warsch. Kreditbank	0.65-0.75	Wildt	0.18
Lemb.Ind.-Bank	1-0.39	„Siła i Swiatło"	0.62-0.60
Arb. Gen.-Bank	4.40	Zuckergesell.	3.80-4.20-4
Potasch-Werke	5.60	Kohlenges. kl. 4.90-4.60	3.66
Puls	0.48-0.40	Gebr. Nobel 6. Em.	1.35-1.45
Zgierz	2.50-2.75-2.65	Fitzner	6.50-7
P. T. R.	0.24-0.30	Modrzejów 3) 7.25-6.50	1) 6.75-6
Chodorow	5.50-4.95-5.15	Lokomotivenges.	0.37 0.35
Lazy	0.15	Bohn & Zielinski 4. Em. 0.45	0.60
Roln. Naph.-Ind.	0.70-0.68	Marynin	—.—
Cegielski	0.66-0.63-0.67	Starachowice	2.95-2.70
Lilpop kl. 0.73	0.70-0.68	Ursus	1.65
Norblin	0.67 0.68-0.66	Zieleniewski	10-10.25
Ortwein	0.35-0.36	Zawiercie	38-32
Poelsk	1.60-1.65	Borkowski	1.30-1.32
Rudzki 2) 1.60-1.45-1.50 kl. 1.60-1.55 5. Em. 1.42-1.40-1.42	1) 1.60 1.40-1.45	Polbal	0.30
Zyrardow	43-37	Schiffahrtsges.	0.22
Jabłkowsey	0.19-0.21-0.20	Haberbusch	5.75-5.50-5.60
Poln. Lloyd	0.32-0.25	Spiritus	1.45-1.40-1.50
		„Częstocice"	2.50-2.75-2.70
		Csersk	0.75
		Pustelnik	—.—

Zürich, 4. Juni. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24.56 Holland 212.50, New-York 568.75, Paris 29.02, Mailand 24.72, Prag 16.625, Budapest 0.0067, Belgrad 6.875, Sofia 4.05, Bukarest 2.45, Warschau —.—, Wien 0.007⁹/₁₆.

Paris, 4. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 83.60, New-York 19.38, Belgien 90.85, Spanien 263, Italien 84.50, Schweiz 344.—, Dänemark 329, Holland 729, Norwegen 267, Schweden 520, Rumänien 8.40.

London, 4. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 431.93, Frankreich 83.95, Belgien 97.—, Italien 99.37, Schweiz 24.58, Spanien 31.875, Portugal 1.56, Holland 11.56, Dänemark 25.675, Norwegen 31.905, Schweden 16.30, Helsingfors 172.—, Deutschland 18 Billionen, Oesterreich 307.500, Prag 147.75, Athen 337.50, Brasilien 537.

Baumwolle.

New-York, 3. Juni. (Pat.) Loco 33,30; Juli 29,80—29,82; August —,—; September 27,45; Oktober 26,80—26,81; November —,—; Dezember 26,06—26,07; Januar 25,83—25,87; März 25,90.

Liverpool, 3. Juni. (Pat.) Endnotierungen: März 14.89; Juli 17,45; Oktober 15,60; Dezember 15,17; November 15,04

Bremen, 3. Juni. (Pat.) 34,16.

Das neue
Mieterschutzgesetz
in deutscher und polnischer Sprache ist in unserem Verlage erschienen und zum Preise von 27 Groschen (500.000 Mkp.) zu haben.
„Freie Presse",
— Petrikauer Straße 86. —

Gerade Kinder halbieren im jugendlichen Unverstand der törichten Gewohnheit, übermäßig lange im Wasser zu bleiben, oder verlassen es mehrfach, um immer von neuem dahin zurückzukehren. Nach dem Bad soll man sich gut abtrocknen, schnell in die Kleidung schlüpfen und sich, zur Beförderung des Blutkreislaufes etwas Bewegung machen. Entschieden tadelnd ist die Unsitte, die Kleidung über den nassen Körper zu ziehen.

Kleine Beiträge.

Der Sarkophag der Königin Marie Louise von Polen. Im Krakauer „Czas" berichtet der Kunsthistoriker Professor Dr. Graf Mycielski über die vom Ausschuß für die Renovierung der Domkirche und der Königsgräber auf dem Wawel in Krakau vorgenommene Oeffnung des Sarkophages der Königin Marie Louise von Polen. Sie war eine geborene Prinzessin Gonzaga und wurde als Tochter des Herzogs Karl von Lothringen und seiner Gemahlin Katharina am 18. August 1611 geboren. Ihre Jugend verbrachte sie am Hofe Ludwigs XIII., wo sie bis zu ihrer Heirat verblieb. Auf Betreiben des Kardinal Mazarin heiratete sie Ende 1645 in Paris den König Wladyslaw IV. von Polen und traf Anfang 1646 in Polen ein. Nach dem Tode des Königs heiratete seine Witwe im Mai 1649 seinen Bruder und Nachfolger, den König Johann Kasimir, und starb am 10. Mai 1667 in Warschau.

Alle diese Daten enthält die lateinische Inschrift auf ihrem mit zahlreichen Wappen geschmückten metallenen Sarkophag. Dieser außerordentlich lange Sarkophag besteht aus länglichen, stark versilberten Kupferplatten und ist mit einem vergoldeten Kreuz geschmückt. Er ruht auf Füßen aus versilbertem Blech. Der Sarkophag umschließt einen mit dunkelrotem Sammt beschlagenen zweiten Holzsarg. In diesem befindet sich im dritten Sarg aus Blei; der die Leiche birgt. Auch dieser Sarg ist von respektabler Länge, da die Königin etwa 170 Zentimeter groß war. Das Skelett trägt auf dem Kopf eine einfache Krone in Barockstil. Die rechte Hand hält ein Szepter, in der Linken liegt ein Reichsapfel. Krone, Szepter und Reichsapfel sind aus dünnem Kupferblech angefertigt. Die einstige Tracht des mit Spitzen besetzten Kleides läßt sich nicht mehr erkennen. Auch der Bleisarg ist mit einem Samtstoff ausgeschlagen. Auffallend gut ist das Gebiß der 56jährigen Königin erhalten. Es fehlen nur drei Zähne im Unterkiefer. Nachdem mehrere photographische Aufnahmen gemacht worden waren, wurde der Sarg wieder geschlossen. Der große Metallsarkophag wird demnächst renoviert werden.

Das Grammophon in der Westentasche. Das ist das allerneueste. . . Ein kompletter Grammophon, das man samt zehn Platten in der Westentasche tragen kann. Nach dem Photographenapparat in der Westentasche und nach dem Manikurekasten in der Westentasche war diese Weiterentwicklung unvermeidlich. Freilich, die Westentasche muß etwas reichlich bemessen sein, um die neue Grammophontaschenuhr aufzunehmen, aber das ändert nichts an der Sache. Das neue Grammophon des ungarischen Ingenieurs Stephan von Vadasz, „Mikiphone" getauft, ist nicht größer als eine der schönen großen Taschenuhren, die unsere lieben Großväter getragen haben, in jenen Zeiten, in denen es noch keine Grammophone und keine Jazzmusik gegeben hat. Die ganze Maschinerie ist in einem taschenuhrförmigen Gehäuse untergebracht, das im Durchmesser etwa acht Zentimeter groß und nicht dicker als dreieinhalb Zentimeter ist. In dem Gehäuse befindet sich sowohl das Uhrwerk, wie auch das Membran. Soll das Taschengrammophon in Tätigkeit treten, so wird die Uhr aufgeklappt, das Membran herausgenommen und mittels eines Stiftes so eingesetzt, daß es nur horizontal über der Grammophonplatte schwebt. Die Platte selbst ist etwa sieben Zentimeter im Durchmesser und kaum einen Millimeter dick. Ein besonderes Verfahren ermöglicht es trotzdem, auf dieser Miniaturplatte Tänze und andere Musikstücke von etwa fünf bis sechs Minuten Spieldauer aufzunehmen, und zwar beiderseitig, so daß man mit den zehn Platten, die im Gehäuse untergebracht werden, zwanzig Stücke mit sich tragen kann. Die kleine Maschine hat einen ziemlich starken Ton — in einem mittelgroßen Zimmer ist sie auch ohne Resonanzboden gut zu hören, da das Gehäuse selbst als Resonanzkasten ausgebildet ist, und wenn man sie auf einen Resonanzboden stellt, so kann man nach der Musik dieses Westentaschenorchesters auch in einem größeren Zimmer gut tanzen. — Der Erfinder will sich aber nicht damit begnügen, Hausmusik in der Tasche zu liefern. Er hat seinen Apparat so vervollkommnet, daß man, unter Verwendung einer entsprechenden weichen Platte, damit die Stimme auch aufnehmen kann. Das würde bedeuten, daß mit der kleinen Maschine, die man bequem unter dem Tisch halten kann, jede beliebige Unterhaltung aufgenommen werden kann, ohne daß der Sprechende es merkt — eine Möglichkeit, die für Detektive, Untersuchungsrichter, aber auch für Anwälte und vielleicht auch für interviewende Journalisten von Wichtigkeit sein kann. Muß es doch eine fatale Sache sein, wenn man erklärt, etwas nicht gesagt zu haben, was man dann von seiner eigenen Stimme sauber zu hören bekommt.

Humor.

„Als wennste schwebst." Die Schüler der zweiten Roten Fliegerschule in Moskau haben beschlossen, die „Veteranin des Weltkommunismus", Klara Zetkin zum Ehrenkriegsschüler" zu ernennen. Frau Zetkin hat daraufhin einen Besuch der Fliegerschule angekündigt und will bei dieser Gelegenheit einen Flug unternehmen.

Wäre es nicht angebracht, der alten Dame für ihre beabsichtigte Luftreise, lieber einen Besen zur Verfügung zu stellen? Jugend.

*

Sein Sport. „Treibt Ihre Familie Sport?"

„Und ob, meine Frau reitet, meine Töchter spielen Tennis und meine Söhne gehen auf die Jagd."

„Und Sie?"

„Na, mein Lieber, einer muß doch das Geld verdienen." („Meggendorfer Blätter".)

*

Mahagoni. „Wunderbare Möbel haben Sie, Frau Raffke!"

„Ja, das ist auch alles echt Makkaroni!"

*

Nichts Neues. Hotelier: „Sie haben mich rufen lassen . . . !"

Fremder: „Ich wollte Ihnen mal diese Wanze zeigen, die ich im Bett gefunden habe."

Hotelier (kopfschüttelnd): „Als ob ich noch keine Wanze gesehen hätte!"

*

Ein Held. „Was haben Sie gedacht, als Sie in der Dunkelheit plötzlich die Ohrfeige kriegten?"

„Ich hab' gedacht: mach', daß d' weiterkommst, eh' d' noch eine kriegst!"

Rätsel-Ecke.

Silbenrätsel.

Von „Grizzli".

a at bar be ber ca cha char di di e el en ep flu ga go gu hal her in in ir kra land lin lin li ma ma masch me mi nan ni no nu ra re rie rha se sen sen so tes tum za.

Die Buchstaben der richtig gelösten Wörter ergeben ein Sprichwort.

Feierstunden

Unterhaltungs-Beiblatt der „Freien Presse"

Donnerstag, den 5. Juni 1924

Die Liebe.

Die schönste Verklärung der Welt ist die Liebe,
Sie ist das Glück und die Vollendung der Erde.
Sie holt den Himmel hernieder.
Wenn du dich in der Liebe verlierst, dann siehst du Gott.
Liebe mehr, als du empfängst! — —

Max Jungnickel.

Juni.

Was der Juni an Naturschönheiten bringt, das bringt uns kein anderer Monat des Jahres. Ueberall, wohin wir blicken, grünt und blüht und duftet es, und die Vögel singen dazu ihre Jubellieder. Und was das Schönste ist: die Rosen blühen! Mit den lieblichsten Heckenrosen sind die Büsche übersät, und stolz, wunderschön in Farbe und Form, prangt die Edelrose am Stock. Im Bauerngarten und am Feldrain entfaltet jetzt auch der Holunder seine würzig duftenden Doldenblüten, und ein in seiner Vollblüte stehender Holunderstrauch darf sich auch neben dem schönen Rosenbusch sehen lassen. Zu all dieser Lieblichkeit, die uns der Juni beschert, kommt auch noch der Heuduft, dieser süße, betäubende Hauch, der über den Wiesen schwebt als ein kraftvolles Zeichen ihrer Sommerfruchtbarkeit!

Aber nicht nur bei uns ist der Juni die Zeit vollster Naturschönheit. Auch hoch im Norden, in den Ländern, die dem Pol naheliegen, und in denen die Erde lange, lange Monate hindurch unter Eis und steinhartem Schnee begraben liegt, auch in diesen Ländern fängt es jetzt an, ganz bescheiden zu grünen. Da, wo die Sonne den Schnee schmilzt, steht ab und zu noch eine kleine Blume in derselben Blüte, in der sie im vorigen Jahr vorzeitig von der eisigen Schneedecke überrascht wurde. Nun, da die Junisonne sie bescheint, blüht sie weiter, als hätte es keinen Winter gegeben und keine sturmdurchtobten Polarnächte, denn die Gewebe der kleinen Blume sind noch voll derselben Lebenskraft, die sie im vorigen Juni aufblühen ließ.

An den Juni, der im römischen Kalender seinen Namen von Juno, der schönen, strengen Himmelsgöttin, erhalten hatte, knüpft der Volksmund allerhand nachdenklichen Aberglauben. Wer im Juni geboren ist, soll nervös und unruhig sein, heißt es, aber gleichwohl herzensgut und liebenswürdig und auserlesen dazu, berühmt zu werden. Berühmte Junikinder gibt es übrigens eine ganze Anzahl; unter ihnen sind Rubens, Robert Schumann, Richard Strauß und Edvard Grieg. Als Glückstag für den im Juni Geborenen gilt der Freitag, als Glücksfarben soll er rot, blau und weiß tragen, und seine Glückssedelsteine endlich sind der Aquamarin und der Saphir. Heiratet er, so soll das Ehegespons im Februar oder im November geboren sein.

Für die Witterung des Jahres erfreut sich der Juni gleichfalls einer gewissen Bedeutung, zumal da ein paar wichtige Lostage in den Juni fallen, so der Medarustag (8.), der Bennotag (16.), der Johannistag (24.) und der Peter- und Paulstag. Am Medarustag, von dessen Wettern die Ernte abhängen soll, pflanzt man am besten Flachs und Kraut und ebenso am Bennotag. Der Johannistag soll trocken und heiter sein, weil sonst die Nußernte schlecht ausfällt, und am Peter-Paulstag bedeutet ebenfalls schönes Wetter eine gute Getreideernte und feurigen Wein. Nordwind im Juni ist gut. „Er weht Korn ins Land", sagt der Bauer; nur muß er nicht zu scharf sein, sonst weht er es wieder hinaus.

Im übrigen sind die Meinungen und Wünsche über die Juniwitterung ziemlich geteilt, und wenn der eine sag: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr", so sagt der andere: „Brachmond naß, füllt Scheuer und Faß", und dann heißt es wieder: „Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm", und „Ist der Juni warm und naß, gibt's viel Korn und noch mehr Gras".

Kabinettsjustiz vor hundert Jahren.

Aus dem soeben bei H. Haessel-Leipzig erscheinenden Buche „Der gefesselte Biedermeier" von H. H. Houben, das von Erinnerungen strotzt an die „gute alte Zeit" deutschen Zäsarenwahnsinns und Souveränitätsdünkels. Wir geben mit Erlaubnis des Verlages einige charakteristische Proben aus dieser höchst eigenartigen und fesselnden satirischen „Jubiläumsschrift" wieder.

Der Arndt-Skandal.

Zu den Männern, an denen sich die plumpe Faust der preußischen Inquisition zuerst vergriff, gehörte Ernst Moritz Arndt.

Zum Lohn für hervorragende Verdienste mit Wort und Schrift während der Befreiungskriege hatte ihn Preußen zum Professor an der neu errichteten Universität Bonn gemacht. Schon die erste Vorlesung, die er für das Wintersemester 1818/19 ankündigte: „Ueber Leben und Studium", erschien so staatsgefährlich, daß er sein Konzept dazu dem Kultusministerium unterbreiten mußte, ehe er sie beginnen durfte, und als er im selben Herbst den 4. Band seines „Geist der Zeit" herausgab, traf ihn sofort eine königliche Verwarnung, die ihn mit Absetzung bedrohte, wenn er sich nochmals beifallen lasse, derartige „ganz ungeschickte und unnütze Dinge", die einem Lehrer der Jugend übel anständen, drucken zu lassen. Das Buch errinnerte an alle die Forderungen, auf deren Erfüllung die deutschen Patrioten seit 1815 vergeblich warteten: Verfassung, Preßfreiheit, Freiheit der akademischen Lehre, Volksbewaffnung, Bürgerpolizei und andere Einrichtungen eines Rechtsstaates, von dessen preußischer Auffassung Arndt jetzt einen eigentümlichen Begriff erhalten sollte.

Am 14. Juli 1819 wurde er in aller Morgenfrühe verhaftet, selbigen Tags zwar wieder freigelassen, aber seiner sämtlichen Manuskripte usw. beraubt. Ein gerichtliches Verfahren gegen ihn sei nicht im Werke, versicherte man; es handle sich nur um etliche Feststellungen zur Ermittlung demagogischer Umtriebe. Und diese „Feststellungen" wurden, zur Rechtfertigung der gegen Arndt und andere verübten Brutalitäten, im Februar und März [illegible]

der „Preußischen Staatszeitung“ veröffentlicht. Im Herbst leitete die unterdes gebildete Mainzer Zentraluntersuchungs-Kommission ein Gerichtsverfahren gegen ihn ein, er wurde von seinem Amt suspendiert und zwei Jahre lang von einem eigens bestellten Richter (unter Umgehung der zuständigen Gerichte) in immer erneuten Verhören oft Tag für Tag inquiriert. Jeder Zettel in seinen Papieren wurde buchstabiert, über jede Briefwendung mußte er Auskunft geben, seine Tagebücher und Familienbriefe wurden durchschnüffelt, jeder Scherz, jede Anspielung wurde zum Anlaß endloser Verhöre.

Und was für fürchterliche Dinge brachte der Scharfsinn des Untersuchungsrichters zutage! Da war ein Liedervers „Herrscher herrsche, Sieger siege“, der von dem Blut eines „neuen Bundes“ sprach — die sonnenklarste Demagogie und Verschwörung! Die polizeilich verbotene geheime Gesellschaft lag greifbar vor! Der Vers war ein Zitat aus dem — protestantischen Gesangbuch! Aber da war viel Schlimmeres, Ungeheuerliches geradezu, das auch die Freunde stutzen machte, als es schleunigst an die Oeffentlichkeit gezerrt wurde und der Angeklagte selbst darüber in Verlegenheit geriet. „Insonderheit“, so verkündete triumphierend die „Preußische Staatszeitung“, „gehörte Verfolgung und selbst Mord Derjenigen, welche die politischen Grundsätze unserer Reformatoren nicht teilen, zu den Grundsätzen derselben. Der Professor A... [jeder Zeitungsleser wußte, daß nur Arndt in Frage kam!] äußerte: ‚Ein Paar Executionen und die ganze Sache hat ein Ende... Wenn ein Prediger erschossen seyn wird, hat die Sache ein Ende.‘“ Diese und ähnliche Bemerkungen hatten sich tatsächlich unter Arndts Papieren gefunden! Erst nach Jahren, als ihm das hochverräterische Blatt endlich wieder zu Gesicht kam, konnte Arndt nachweisen, was es damit auf sich hatte: es enthielt die Abschrift von Randbemerkungen, die — König Friedrich Wilhelm III. selbst 1813 zu einem ihm vorgelegten Landsturmplan gemacht hatte, um die Unmöglichkeit des Entwurfs, der offenbar den Landpfarrern eine führende Rolle zugedachte, darzutun! Las der König seine Staatszeitung nicht? Oder hat er seine eigenen Worte nicht wieder erkannt? Oeffentliche Untersuchungen über die Echtheit jener Enthüllungen der „Staatszeitung“ in andern Blättern durfte kein preußischer Zensor durchlassen!

Im Sommer 1822 hörte die Inquisition gegen Arndt plötzlich auf. Die Akten — 69 dicke Bände! — wurden dem Oberlandesgericht in Breslau überwiesen — dort sollte das Urteil erfolgen. Es ist niemals gefällt worden! Aber Arndt blieb als des Hochverrats Verdächtiger von seinem Amt suspendiert und wurde erst 1840 durch Friedrich Wilhelm IV. wieder eingesetzt!

Abgesehen vom 4. Band seines „Geist der Zeit“, der aber auch nur Längstgesagtes wiederholte und neu redigiert zusammenfaßte, handelte es sich bei Arndt durchweg um Schriften, die er noch als Untertan Schwedens, vor der Einverleibung Rügens in Preußen 1815, oder während der Sturmjahre im Auftrag preußischer Verwaltungsbehörden verfaßt hatte! Manche von ihnen waren als Propagandaschriften gegen Napoleon oder die Rheinbundfürsten von Amts wegen verbreitet worden! Als Lohn dafür hatte ihm Preußen ein Wartegeld und schließlich die Professur in Bonn verliehen.

Aus diesen Schriften machte der Untersuchungsrichter einen Extrakt, einen Schierlingstrank für den Angeklagten. Daß er als Schwede an Friedrich dem Großen auch Schattenseiten entdeckt hatte, sollte er nun als preußischer Untertan büßen. Ein Verbrechen waren jetzt die ehemals gern gesehenen „Injurien“ gegen die Fürsten des Rheinbundes, der selbst Hochverrat war! Wie durfte Arndt von einem „auswärtigen Regenten“, dem verstorbenen König von Spanien, drucken lassen, daß er mehr Interesse am Schweineschlachten und Wurstmachen als an Regierungsgeschäften zu nehmen scheine! Vor allem aber, wie konnte sich ein Universitätslehrer herausnehmen, für die zukünftige Gestaltung Deutschlands Ansichten zu haben und geradezu Vorschläge zu machen, während „darüber die Bestimmung der deutschen Mächte abgewartet werden mußte!“ Wie durfte er sich erdreisten, der Landwehr vor dem miles perpetuus, dem stehenden Heer, den Vorzug zu geben! Ueber alles das hatte ein loyaler Untertan erst die Entscheidung des alleinseligmachenden Wiener Kongresses zu erwarten und höchstens nachher seine unmaßgeblichen Bemerkungen mit der nötigen Wöllnerschen „Bescheidenheit“ zu machen — wenn an der vollendeten Tatsache nichts mehr zu ändern war.

Wegen dieser Verbrechen wurde Arndt, dessen unentwegte Königstreue etwas Rührendes hat und 1848 im Frankfurter Parlament fast mittelalterlich erschien, zum Hochverräter gestempelt, zwanzig Jahre seinem Lehramt entzogen, auf die Folter erniedrigender Verhöre gespannt und in seinem wahrhaft „nationalen“ Wirken und Schaffen aufs empfindlichste gelähmt, so daß er wenigstens als Lyriker fast ganz verstummte!

Auf seine stolze Frage: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ hatte er jetzt die Antwort.

Eine tragische Geschichte.

Wenn ich jetzt ein Chanson schreiben wollte, so würde ich beginnen:

„Sie war eine kleine reizende Maus
und hatte entzückende Beinchen“,

aber man kann nicht immer Verse schreiben, man muß sich auch manchmal anständig ausdrücken, und deshalb erzähle ich diese Geschichte in Prosa. Also, sie hieß Nutta, und das war sie auch. Sie schwärmte für gutes Essen, und ging jeder Gelegenheit, es selbst kochen zu lernen, ängstlich aus dem Wege, sie schwärmte für gutes Trinken, so es ihr jemand bezahlte, und vor allem schwärmte sie für das Tanzen.

Früher einmal war sie Stenotypistin gewesen, aber bald hatte sie herausgefunden, daß es weit genußreicher sei auf fremde Hühneraugen als auf Schreibmaschinentasten zu tippen, und so sah man sie jeden Abend in öffentlichen Tanzlokalen. Sie hatte die Tanzeritis bekommen. Sie sind aber auch zu schön die modernen Tänze! Vor allem haben sie den großen Vorzug, daß sie nicht wie der Walzer an den Dreivierteltakt gebunden sind, sondern man kann sie auf jede Art von Rhythmus exekutieren: auf die fremden Einfälle unserer heutigen Tanzkomponisten wie auf das Quietschen einer Stubentür, auf die Tobsuchtsanfälle einer Jazzbande wie auf das Greinen eines Säuglings. Denn dies ist ja die größe, tanzbein-umstürzende Entdeckung unseres Zeitalters: daß man zu jederlei Geräusch mit dem, zum Sitzen von der Natur so bequem eingerichteten Körperteil wackeln kann. Wie gesagt, Nutta hatte die Tanzeritis. Und das wurde ihr zum Verhängnis. Mit ihrem hohlen Zahn eins es an. Nämlich als sie in dem dentistischen Operationsstuhl saß und das Surren der Bohrmaschine hörte, rief sie plötzlich begeistert: „O Gott, was für ein reizender Shimmy!!“, packte den Dentisten um die Taille und fing an zu hopsen. Damals wurde sie zum erstenmal auf ihren Geisteszustand untersucht. Um jene Zeit hatte sich ein junger Mann in sie verliebt, der es ernst mit ihr meinte; woraus zu ersehen ist, daß er nicht nur ein junger Mann war, sondern sogar ein sehr junger. Er wollte sie heiraten, denn, wie ein tiefsinniges Lied so schön behauptet: „In der Jugend tut es wohl“. Leider besaß er ein Auto. Als er es ankurbelte, um zum Standesamt zu fahren, und der Motor zu rattern anfing, jauchzte Nutta jählings: „Oh, welch entzückender Foxtrott!“, packte den Chauffeur und tanzte mit ihm durch die nächste Seitenstraße links ab.

Worauf sich der junge Mann erschoß, was unter anderem die Folge hatte, daß Nutta dahinter kam, daß schwarz sie ausgezeichnet kleidete. Als der Leichenzug durch die Große Meierstraße ging, begab es sich, daß ein fremder Herr einem fremden Hund auf den Schwanz trat. In solchen Fällen fängt der Hund zu heulen an, — ich kann es ihm nachfühlen. „Oh, was für ein humuischer Jazz!“ jauchzte Nutta, riß den Leichenkutscher vom Bock, und tanzte mit ihm um den heulenden Hund herum.

Seitdem bewohnt sie die Zelle 419. Die Psychiater erklären sie für unheilbar, weil sie nicht wissen, daß das Summen einer Fliege ein Schimmy ist, das Klappern der Warmwasserheizung ein Foxtrott, und das Mahlen einer Kaffeemaschine ein Twostep. Psychiater sind eben weltfremde Menschen, die weder die modernen Tänze noch die moderne Tanzmusik kennen . . .

(Karlchen in der „Jugend“).

Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft.

Seit Jahren führt die deutsche Wissenschaft einen schweren Kampf um ihre Existenz, der wirtschaftliche Niederbruch Deutschlands hatte ihr den Nährboden entzogen. Der tiefe Ernst der Lage trieb zu energischer Selbsthilfe und ließ die „Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft“ erstehen. Ein völlig neues Gebilde auf dem Gebiete des Zusammenschlusses wissenschaftlicher Korporationen stellt sie gewissermaßen einen Selbstverwaltungskörper der deutschen Wissenschaft dar, zu dem sich auf Anregung der Berliner Akademie der Wissenschaften im Oktober 1920 die deutschen Akademien, Universitäten, Technische, Landwirtschaftliche und Tierärztliche Hochschulen des Reichsgebietes sowie die großen Forschungsverbände zu dem Zwecke vereinten, „die der deutschen wissenschaftlichen Forschung durch die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage erwachsende Gefahr völligen Zusammenbruchs abzuwenden“. Das Präsidium liegt in den Händen des Staatsminister Dr. F. Schmidt Ott. Aus der Tätigkeit dreier Jahre bildete sich die den gewaltigen Erfordernissen angepaßte organisatorische Form der Neugründung heraus. Nach den einzelnen Wissenschaftszweigen in 21 Fachausschüsse gegliedert, nehmen hervorragende deutsche Gelehrte ehrenamtlich die Begutachtung der eingelaufenen Unterstützungsgesuche vor. Die geschäftliche Abwicklung wird von der Zentralstelle aus vermittelt, deren Arbeitsräume im Berliner Schloß (Berlin C. 2, Schloß, Portal 3) liegen.

Die Hauptaufgaben erforderten bestimmte Sonderausschüsse. Der Apparateausschuß sorgt für rationelle Beschaffung der angeforderten Instrumente und sonstigen Hilfsmittel. Dem Verlagsausschuß liegt die Unterstützung wissenschaftlicher Zeitschriften und Einzelwerke ob. Der Bibliotheksausschuß sucht, in Austausch und Kauf den deutschen Bibliotheken die wichtigste Auslandsliteratur zu beschaffen, und darüber hinaus die gewaltigen Kriegslücken zu schließen. Ein Tierbeschaffungsausschuß ist bestrebt, dem Versuchstiermangel abzuhelfen. Ein besonderes Augenmerk richtet die Notgemeinschaft auf die Erhaltung des für Wissenschaft unentbehrlichen Nachwuchses, und sucht, durch Gewährung von Forschungsstipendien der Forschung junge zukunftsreiche Kräfte zu erhalten. Es ist ihr in dreijähriger Tätigkeit gelungen, hunderte von wissenschaftlichen Zeitschriften über die Krise der Inflationszeit hinüberzuretten und zahlreichen Einzelwerken ein Erscheinen zu ermöglichen. Eine Fülle wertvoller Apparate und Instrumente ist an die verschiedensten Forschungsstätten hinausgegangen und hat beitragen helfen, den Strom deutscher naturwissenschaftlicher Forschung nicht versiegen zu lassen. Tausende von Zeitschriftenjahrgängen und Einzelwerken des Auslandes konnten den schwerkämpfenden Bibliotheken zugeführt werden.

Eingedenk der überstaatlichen Bedeutung wissenschaftlicher Forschung haben sich auch Teile des Auslandes der Not der deutschen Wissenschaft nicht verschlossen. In Amerika ist vor allem die Tätigkeit der von Prof. Boas geleiteten Emergency Society zu erwähnen. Für chemische und chemisch-physikalische Forschungen stellte der japanische Großindustrielle Hosoi auf drei Jahre monatlich 2000 Yen, für elektrophysikalische die General-Electric-Company im Verein mit dem Siemens-Konzern und der A. E. G. für das letzte Jahr 15.000 Dollar zur Verfügung. Die sachgemäße Verteilung dieser Mittel liegt einem Japan- und einem Elektrophysik-Ausschuß der Notgemeinschaft ob. Weiter mässen reiche Bücherspenden aus den nordischen Ländern, Zuwendungen andere Art aus der Schweiz, Brasilien, Argentinien und Niederländisch-Indien genannt werden.

So wuchs die Notgemeinschaft zu einem umfassenden Hilfswerk heran. Der aus eigenem Antrieb von Deutschen in Buenos Aires gegründete „Hilfsausschuß der Notgemeinschaft am La Plata“, ein ähnlicher Zusammenschluß den schholländischer Kreise in Weltveden, Niederländisch-Indien, überhaupt die zahlreichen Fäden, die sich im Laufe der Jahre zwischen der Notgemeinschaft und den verschiedensten Ländern geknüpft haben, zeigen, daß die Notgemeinschaft in weiten Kreisen des Auslandes als die Organisation gilt, die die Gesamtheit deutscher Wissenschaftskörper umfaßt und deren Hilfstätigkeit sich über ganz Deutschland erstreckt, wo immer wissenschaftliche Forschung sich in Not befindet. Man darf hoffen, daß Beispiele, wie die oben erwähnten, Nachfolge finden, und sich auch in anderen Ländern die Freunde deutscher Wissenschaft zusammenschließen, um der deutschen Forschung über die schwere Not, die nach erfolgter Stabilisierung erst recht klar vor aller Augen liegt, hinwegzuhelfen.

Vom Baden.

Wenn das warme Wetter anhält, wird wieder einmal die Badesaison ihren Anfang nehmen. Für viele, die es dazu haben — und ihre Zahl ist nach dem Kriege erheblich geringer geworden — ist bald die Zeit gekommen, daß sie am Strand der rauschenden See oder im Schatten grüner Wälder fern von dem geschäftigen Getriebe des Alltags einige Wochen der Erholung und der Ruhe leben können. Glücklich, wer zu denjenigen zählt, die das Wort „Badesaison“ in diesem Sinne auffassen dürfen. Es gibt aber noch eine andere Art von Badesaison, nicht die Saison für die Bäder, sondern für das Baden. Sie dauert den ganzen Sommer an, und, um sich die Genüsse dieser Saison zu verschaffen, bedarf es nicht erst einer weiten Reise. Wasser allein tut's freilich nicht; wer den hohen Wert eines Bades im Freien für sein Wohlbefinden und seine Gesundheit erkannt hat und sich wirklich einen erfrischenden Genuß verschaffen will, muß gewisse Baderegeln beachten.

Im allgemeinen sollen nur körperlich gesunde Personen ein kaltes Vollbad nehmen. Schwächliche blutarme Leute, besonders solche, die an rheumatischen Beschwerden, Erkältungen und Herzbeklemmungen leiden, müssen darauf verzichten oder nur mit ärztlicher Einwilligung kalte Bäder nehmen, und wer sie überhaupt nicht verträgt, soll sich nicht dazu zwingen. Niemals bade man bei heftigen Gemütserregungen oder nach übermäßigen körperlichen Anstrengungen, auch nicht nach der Mahlzeit, während der Verdauung. Die beste Badezeit ist die kurz nach dem ersten Frühstück.

Stark erhitzt in das Wasser zu gehen, kann schädlich sein. Besser ist es sich langsam zu entkleiden, dann aber rasch, ohne erst Brust, Stirn Achselhöhlen anzufeuchten, in das kühle Element, am besten vom Sprungbrett hinabzutauchen. Die Dauer des einzelnen Bades soll fünf bis fünfzehn Minuten betragen, wobei wohl zu beachten ist, daß man sich stets im Wasser Bewegung macht und das Bad sofort verläßt, sobald sich ein Gefühl von Frösteln einstellt.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Notlage der polnischen Industrie.

Im Zusammenhang mit der Kündigung der Arbeiter der Akt.-Ges. „Zawiercie" sind innerhalb der Warschauer parlamentarischen Arbeiterkreise beunruhigende Gerüchte über die Finanzlage dieser Firma in Umlauf. Die sich hartnäckig aufrecht erhaltenden Gerüchte haben, wie die „Republika" erfahren haben will, volle Bestätigung gefunden. „Zawiercie" soll angeblich gegenwärtig Verpflichtungen in Höhe von 2½ Mill. Dollar haben, wovon eine gewisse Summe auf ausländische Banken entfällt. Eines der Verwaltungsmitglieder befindet sich zur Zeit in Amsterdam, dem es gelungen ist, die seit längerer Zeit gepflogenen Verhandlungen zum Abschluss zu bringen und die Stundung einer Summe von 140,000 Dollar zu erzielen. Schlimmer gestaltet sich dahingegen die Frage der Deckung der inländischen Schulden, für welche die Firma keine leichtrealisierbaren Aktiven in Gestalt von Waren besitzt. Die Lager in Zawiercie sind leer; das Lodzer Lager besitzt Waren im Werte von 100,000 Dollar, wobei die Firma nicht das Recht hat, über den grössten Teil dieser Vorräte zu verfügen, da er einem Bankhause zur Sicherstellung nichtbezahlter Akzepte zur Verfügung gestellt wurde. Also: eine weit über 2,300,000 Dollar betragende Schuld besitzt keine Deckung — weder in Gestalt von Waren noch in Rohstoffen. Die ernste finanzielle Lage der Firma hat den Arbeitern gleichzeitig die Möglichkeit genommen, bei der Regierung auf Wiederinbetriebsetzung der Fabrik hinzuwirken.

Die „Republika" will ferner über die Lage der Firma L. Seyer sehr traurige Nachrichten erfahren haben, die uns jedoch stark übertrieben erscheinen. Das genannte Blatt schreibt:

Seit einiger Zeit laufen in Lodz Gerüchte um über Schwierigkeiten, mit denen die Firma Akt.-Ges. Ludwig Geyer zu kämpfen habe. Es scheint aber, dass diese nicht jenen Umfang annehmen, wie diejenigen der Akt.-Ges. Zawiercie. Allgemeine Besorgnis erweckt der Bilanzentwurf, der von der Generalversammlung beschlossen werden soll. Der Wert des Lagers ist in der Bilanz mit der Summe von 700,000 Dollar vorgesehen, während im Vorjahre ein grösserer Warenbestand auf 800,000 Dollar abgeschätzt wurde. Es liegt der Verdacht nahe, dass die Verwaltung durch eine optimistische Abschätzung die letztens erlittenen Verluste verbergen will.

Sehr beunruhigend stellt sich die Lage der Schuldner dar, die in der Bilanz in einer Summe von 450,000 Dollar figurierten. Es scheint, dass ein wesentlicher Teil dieser Summe bei den zur Zeit herrschenden Zahlungsverhältnissen als zweifelhaft ausgesehen werden muss. Wenn der gesammte Bilanzbetrag sich in Höhe von 1,600,000 Dollar darstellt und zweifelhafte Aktiven sich auf ungefähr 400,000 Dollar belaufen, so muss die Lage der Firma unter den gegenwärtigen Kreditverhältnissen als bedenklich bezeichnet werden.

Die Halbwollmanufaktur von Rudolf Kindler in Pabjanice wandte sich, dem „K. L." zufolge, an die Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts mit dem Antrag, über ihre Werke die Zwangsverwaltung einzusetzen, um ein Fallissement zu verhüten. Der Antrag enthält folgende Begründung:

Die Werke bestehen seit dem Jahre 1864 und stellen eines der grössten Unternehmen im Lande dar, das sich vor dem Kriege glänzend entwickelte. Die Bilanz vom 31. Dezember 1913 wies eine Erhöhung des Umsatzkapitals auf die Summe von 1,544,984 Goldrubel auf. Die Okkupanten fügten der Gesellschaft durch Beschlagnahme von Rohstoffen und Halbfabrikaten einen Schaden im Betrage von 4,275,620 Goldfranken zu. In Russland gingen Guthaben in Höhe von 488,092 Goldrubel verloren. Diese Lage der Dinge und das Fehlen des Kredits im Lande zwang die Gesellschaft zu Zugeständnissen zugunsten der englischen Gläubiger. Deren Guthaben wurden durch Hypotheken und Bürgschaften sichergestellt. Die englischen Gläubiger sind jedoch damit nicht zufrieden und fordern die Ueberlassung des Vermögens der Firma um einen Spottpreis, wobei sie der Firma mit deren Bankrotterklärung drohen und die gegenwärtig traurige Konjunktur ausnutzen wollen.

Dieser Antrag ist vom Handelsgericht am 27. Mai d. J. geprüft, die Beschlussfassung aber auf eine Woche vertagt worden. Die Gesellschaft hat auch die Bilanz eingereicht, aus der hervorgeht, dass der Wert des Vermögens 12,625,088 Zloty beträgt und die Aktiven die Passiven um 10,475,621 Zloty übersteigen.

Am 3. Juni lehnte das Handelsgericht die Einsetzung einer Zwangsverwaltung über das Vermögen der Gesellschaft ab, wodurch ihr auch das erwartete Moratorium nicht zuteil wird. Auf die Weise droht ihr die Falliterklärung. Das Schicksal der Aktien-Gesellschaft liegt in englischen Händen.

Die mutmasslichen Motive des abschlägigen Gerichtsbescheides sind folgende: Die noch von den Okkupanten erlassenen Verordnungen vom 21. März 1915 sehen die Einsetzung von Zwangsverwaltungen einzig während des Krieges vor, unsere unmittelbare Rechtsbestimmungen sehen Zwangsverwaltungen nicht vor. Andrerseits darf man in Polen, das selbst im Ausland Kredit sucht, nicht nachsichtiger sein den Schuldnern gegenüber, die Auslandsschulden haben.

Auf derselben Sitzung verwarf das Gericht auch die Einsetzung einer Zwangsverwaltung über die Firma „Brüder Przygoda", die in Zdunska-Wola eine Fabrik und in Lodz, Petrikauerstr. 120 ein Gebäude innehaben.

Wie weiter berichtet wird, lehnt auch das Berufungsgericht in Warschau die Einsetzung von Zwangsverwaltungen ab und billigt den Standpunkt der Bezirksgerichte. Unsere Rechtsprechung will die Schuldner zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zwingen.

Aus Tomaschow wird berichtet, dass am vergangenen Sonnabend die dortigen Grossisten Brüder Ziemianski und Frankfurt Wechsel im Betrage von 100 Milliarden Mark zu Protest gehen liessen. Geschädigt ist die grösste örtliche Wollwarenfabrik. Bezeichnend ist, dass ein Verwaltungsmitglied dieser Fabrik den genannten Grossisten persönlich Wechsel im Betrage von 10,000 Dollar diskontiert hat. Es ist klar, dass auch dieser Betrag nicht bezahlt wurde.

Wie polnische Blätter erfahren, hat die Direktion der Lodzer Zweigstelle der Polnischen Bank im Zusammenhang mit den Gerüchten über die bevorstehende Einstellung der Zahlungen einer Reihe von Industriefirmen Schritte unternommen, um die Zahlungsfähigkeit aller Firmen, die Diskontkredit geniessen, festzustellen. Von diesem Ergebnis wird die weitere Taktik der Polnischen Bank ihnen gegenüber abhängen, die sich vom Grundsatz leiten lässt, für die Erhaltung erschütterter Firmen die nötigen Mittel nicht zur Verfügung stellen zu können.

Die wirtschaftliche Lage in Oberschlesien verschlechtert sich weiterhin. Wie die Blätter melden, wurde den Arbeitern der vereinigten Laura- und Königshütte gekündigt, während die Beamten am 16. Juni entlassen werden sollen. Die Besitzer der Hütten, Weinmann und Bosel, führen als Grund der Notlage das Fehlen von Regierungskrediten an.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karpel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Fahrplan der Vorortzüge.

Gültig vom 1. Juni 1924.

Aus Koluszki (aus Tomaschow).

7.30	8.30	9.55	10.25	12.45	15.45	16.30	17.05	21 05	21.45	22.45	23.07	1.05	Ank.	Lodz Fabrik-Bahnh.	Abf.
7.21	8.21	9.46	10.16	12.36	15.36	—	16.56	20.56	—	22.37	22.58	0.56	Abf.	Widzew	Abf.
7.08	8.08	9.33	10.04	12.23	15.23	—	16.43	20.43	—	22.26	22.45	0.43	Abf.	Andrzejow	Abf.
6.52	7.52	9.18	9.49	12.07	15.07	—	16.27	20.27	—	22.11	22.29	0.27	Abf.	Gałkowek	Abf.
6.42	7.42	—	9.38	11.57	14.57	—	16.17	20.17	—	22.02	—	0.17	Abf.	Żakowice	Abf.
6.35	7.35	—	9.30	11.50	14.50	15.57	16.10	20.10	21.15	21.55	—	0.10	Abf.	Koluszki	Ank.
3.50	—	—	9.11	11.32	—	—	—	19.32	—	—	—	—	Ank.	Koluszki	Abf.
3.42	—	9.01	9.04	11.24	—	—	—	19.24	—	—	22.12	—	Abf.	Głotwiny	Abf.
3.28	—	8.47	—	—	—	—	—	19.10	—	—	21.58	—	Abf.	Wytno	Abf.
3.15	—	8.34	—	—	—	—	—	18.56	—	—	21 45	—	Abf.	Ujazd	Abf.
2.52	—	8.20	—	—	—	—	—	18.33	—	—	21.30	—	Abf.	Tomaschow	Ank.

Nach Koluszki (nach Tomaschow).

6.10	7.25	8.55	10.00	12.20	13.30	15.20	17.00	19.10	19.35	20.40	22.35	23.40	Ank.	Lodz Fabrik-Bahnh.	Abf.
6.22	—	9.07	10.12	12.32	13.42	15.32	17.12	19.22	19.45	20.52	22.47	23.52	Abf.	Widzew	Abf.
6.35	—	9.20	10.25	12.45	13.55	15.45	17.24	19.35	19.55	21.05	23.00	0.05	Abf.	Andrzejow	Abf.
6.50	—	9.35	10.40	13.00	14.10	16.00	17.40	19.50	20.07	21.20	23.15	0.20	Abf.	Gałkowek	Abf.
—	—	9.44	10.49	13.09	14.19	16.09	17.49	—	—	21.29	23.24	0.29	Abf.	Żakowice	Abf.
—	7.55	9.50	10.50	13.15	14.25	16.15	17.55	—	20.17	21.35	23.30	0.35	Abf.	Koluszki	Ank.
—	9.23	—	—	—	—	—	18.15	—	—	—	—	2.35	Ank.	Koluszki	Abf.
7.08	9.30	—	—	—	—	—	18.25	20.06	—	—	—	2.45	Abf.	Głotwiny	Abf.
7.22	Ank. nur an Sonnabend.	—	—	—	—	—	18.39	20.20	—	—	—	2.58	Abf.	Wytno	Abf.
7.37		—	—	—	—	—	18.58	20.36	—	—	—	3.18	Abf.	Ujazd	Abf.
7.50		—	—	—	—	—	19.20	20.50	—	—	—	3.40	Abf.	Tomaschow	Ank.

Von Lowicz.

9.40	10.20	12 38	22.03	1.46	0.42	Ank.	Lodz Kalischer Bahnhof	Abf.	6.29	13.30	14.02	19.25	2.57	5.42
9.25	10.06	12.22	21.47	1.30	0.29	Abf.	Zgierz	Abf.	6.44	13.45	14.18	19.42	3.13	5.58
8.57	—	11.54	21.18	1.02	—	Abf.	Strykow	Abf.	—	—	14.38	20.08	3.32	6.21
8.39	—	11.35	20.59	0.43	—	Abf.	Głowno	Abf.	—	—	14 52	20 24	3.46	6.35
8.22	—	11.16	20.40	0.25	—	Abf.	Domaniewice	Abf.	—	—	15.07	20.41	4.01	6.50
8.03	9.06	10.55	20.14	0.04	23.34	Abf.	Lowitz Kalischer Bahnhof	Ank.	7.32	14 36	15.22	20.58	4.16	7 05

Nach Lowicz.

Von Sieradz.

6.19	9 25	13.48	18.30	21.00	2.42	5.32	Ank.	Lodz Kalisch. Bahnh.	Abf.	7.45	12.53	16.00	19.40	22.23	0.52	2.02
6.02	9 07	13.27	18.12	20.46	2.22	5.14	Abf.	Pabianice	Abf.	8.07	13.14	16.26	20.00	22.46	1.10	2.25
—	8 44	13.00	17.49	20.17	1.58	4.52	Abf.	Łask	Abf.	8.30	13.36	16.53	20.21	23.10	—	2.50
—	8.27	12.40	17.32	19.57	1.40	4.35	Abf.	Zdunska-Wola	Abf.	8.49	13.54	7.15	20.38	23.30	—	3 10
—	7.58	12.10	17.03	19.20	1.14	4.08	Abf.	Sieradz	Ank.	9 22	14 20	17.45	21.08	23.59	—	3 40

Nach Sieradz.

Ringbahn.

6.45	12 24	19.00	Ank.	Lodz Kalisch. Bahnh.	Abf.	6.35	8.15	20.00
6.32	12.11	18.47	Abf.	Chojny	Abf.	6.49	8.29	20.15
6.18	11.57	18.33	Abf.	Widzew	Abf.	7.04	8.45	20.30
6.05	11 45	18.19	Abf.	Andrzejow	Abf.	7.14	8.57	20.40
5 50	11.30	18.03	Abf.	Gałkowek	Abf.	7.26	9.17	20.53
—	—	17.52	Abf.	Zakowice	Abf.	7.34	—	—
—	—	17.45	Abf.	Koluszki	Ank.	7.40	—	—
—	—	—	Ank.	Koluszki	Abf.	—	—	—
—	11.14	—	Abf.	Głotwiny	Abf.	—	9.43	—
—	10.52	—	Abf.	Wytno	Abf.	—	9.56	—
—	10.39	—	Abf.	Ujazd	Abf.	—	10.09	—
—	10.25	—	Abf.	Tomaschow	Ank.	—	10.31	—

Anmerkung: die Striche bedeuten, daß die Züge auf der betreffenden Station nicht halten oder sie überhaupt nicht passieren.

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden höfl. gebeten an der Beerdigung der Braut unseres Mitgliedes Herrn Edmund Schicke

Frl. Liesbeth Swiątkiewicz

die Donnerstag, den 5. d. M., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Zielona Nr. 16 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof stattfindet, recht zahlreich teilzunehmen.

1813 **Der Vorstand.**

Zgierzer Turnverein.

Am 8. Juni d. J. (erster Pfingstfeiertag)

45jähriges Stiftungs-Fest

mit reichhaltigem Programm. 2 Uhr nachmittags: Ausmarsch vom Vereinslokale, 3-go Maja 39, nach dem Festplatz. Im Programm: 1) Turnerische Vorführungen. 2) Handballspiel: Turnverein Kraft—Lodzer Sport- und Turnverein. 3) Andere Vorführungen. 4) Konzert. 5. **Tanz.**

Befreundete Vereine, Freunde u. Gönner des Vereins werden herzlichst eingeladen.

1817 **Der Vorstand.**

Radogoszczer Männer-Gesangverein.

Am ersten Pfingstfeiertag, ab 2 Uhr nachmittags, findet im Garten „Marcellin" an der Zgierska 101, unser **traditionelles**

Pfingst-Vergnügen

mit verschiedenen Zerstreuungen für jung und alt, statt.

Die Musik liefert das Stella-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Tölg.

Wir gestatten uns hiermit alle befreundeten Sänger sowie Gönner unseres Vereins mit ihren Angehörigen höfl. einzuladen.

1781 **Die Verwaltung des Radogoszczer Männer-Gesangvereins.**

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft

Lodz **Aleje Kościuszki 45/47**

führt

Sparkonten in Złoty

zu 10% Zinsen bei täglicher Kündigung
„ 12% „ „ monatlicher „
„ 15% „ „ ¼-jährlicher „
bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Uebernimmt

Ausführung aller Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Devisenbank.

1386

In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich

die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die **„Freie Presse"** wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetstes Organ ihren Inserenten **stets gute Erfolge!**

Buch-Angebot der freien Presse

Neu.

Preis in Złoty.

Mirrcourt Eugen de: Ninon de Lanclos. 7.
Dumas Alexander: Lady Hamilton. 7
Sheff Harry: Lucretia Borgia. 7.
Dumas Alexander: Die Gräfin von Charny. 6.
Mützelburg—Dumas: Die Millionenbraut. 6.
Dumas Alexander. Der Graf von Monte Christo 6
„ Ange Piton. 6.
„ Maria-Antoinette. 6.
„ Zehn Jahre später oder Der Graf von Bragelonne. 6.
Keller Gottfried: Die Leute von Seldwyla. 6.
Tolstoi Graf Leo: Karenina-Anna. 6.
Homers Ilias übersetzt von Johann Heinrich Voß. 2.50.
Berger-Manfred. Stille Sieger, 2.50.
Menz Ada: Die heilige Kümmernis. 2.50.
Althausen Ernst, Pastor: Zersplitterung oder Verbindung? Bilder aus dem Leben der Deutschen in Canada und Wolhynien. 3, brosch.
Nierodi Gustav: Das Problem des Weltgeschehens. 4, brosch.
Jermstadt Axel Dr. phil. Das Opium. 7, brosch.
Silbermann Edwin Dr. med.: Anleitung für die Ernährung von Zuckerkranken. 3½
Lietz Hermann: Deutsche Land-Erziehungsheime, 4½ brosch.
Zülon Rudolf von: Französischer Briefsteller für den Auslandsverkehr der Postämter. 3, geb.
Moartens Moarten: Die Komödie eines Verbrechers, Novellen, 1,10, brosch
Stona Maria: Von Prag in die Provence über Verdun-Reims. 4, brosch.
Graal Paul: Die politischen Parteien Dänemarks. ½ brosch.
Goldheid Rudolf: Frauen, Freiheit u. Friede. 1,75, br.
Brönner Wilh. Dr.: Wie uns die Presse belügt, 1,60, br.
Kras Otto: Serben und Kroaten. 1,60, brosch
Ikehada S.: Weltbetrachtungen eines Japaners. 2,20 brosch.
Grimm Fried Dr.: Der Mainzer Kriegsgerichtsprozeß ½, brosch.
Regenhardt C.: Geschäftskalender für den Weltverkehr 1924. 11, geb.
Schützt Euch vor der Grippe. Warnungen und Ratschläge eines Facharzts, 4, br.
Scheidewin Wolfgang Dr.: Rheinische Besatzungsnot, 1,10, brosch
Louis Edger Krieg in Flandern, Gedichte von Soldaten der 4. Armee, 2,20, brosch.
Rathgaengel Alexius: Feinde ringsum! Gedichte. 0,55, brosch.
Ford Henry: Mein Leben und Werk, geb., 11—
Conscience Hendrik: Der Bas vom heiligen Sebastian. Erzählung, 2,20, brosch
Krebs Hans: Macht u. Recht 1,70, brosch.
Franck Hans: Machtnix, Märchenerzählung. 1,10, br.
Toepfer Radolf: Die Bibliothek meines Oheims 5, geb.
Riemann Robert: Schwarzrotgold, die politische Geschichte des Bürgertums seit 1815, 8,30 brosch.
Thomsen Hermann: Danzigs Handel und Industrie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten, 4, brosch
Lichtenbergs Briefe an Johann Friedich Blumenbach, 4½ brosch.
Schweizer Werner Dr.: Die Wandlungen Münchhausens. 8.30, brosch

---

Benzin für Autos, Motoröl, Zylinderöl und Transformatorenöl

in kleinen und in großen Mengen!

ab Lager liefert

Teichmann & Mauch

Petrikauer Straße 240. 489

Sättel, Geschirre, Leder-Galanteriewaren, Reise- und Sport-Artikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen **St. SKARZYŃSKI,**
Petrikauer Straße 133. 1807

Oberfeldscher

R. Hartwecker

Diplm. als hom. Arzt von der „Budapester Homöopathischen med. Klinik", woselbst auch praktiziert, empfängt Petrikauer 154, nachm. 4—6

Bilanzfähiger

Buchhalter

mit langjähriger Handels- und Bankpraxis, mit guten Zeugnissen und Referenzen sucht per sofort Stellung, event. Stundenbeschäftigung. Offerten unter „H. M." an die Geschäftsstelle d. Bl 18-6

Technische Assistentin

21 Jahre alt, mit 2½ j. Ausbildung in Röntgen- und Laboratoriumkunde, sucht entsprechende Tätigkeit. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten und nähere Bedingungen erbeten an: Lotte Sohr, Chodziez/Wielkopolska. 1461



Die Schönheit der Frau

ist erst dann vollendet, wenn Gesicht und Hände ein schönes weißes und sammetweiches Aussehen haben. Dies erzielt man einzig durch tägl. lichen Gebrauch der

Seife des Pfarrers Kneipp.

Ueberall zu fordern. — Echt nur mit der Unterschrift R. Włodarski. Jeneralne Przedstawicielstwo Dom Handlowy „KORONA", Warszawa, Marszałkowska Nr. 139 632

Ein gutgehendes

Maschinengeschäft

(Handel und Reparatur landwirtschaftl. Maschinen) mit Wohnung, ca. 1 Morgen Land u. Werkstätte, aus Familiengründen preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen sich schriftlich oder mündlich melden bei Fr. Wiesner in Zagórow, Kreis Słupca. 1682

Hoher Verdienst für Arbeitslose!

Wer würde den Verkauf unseres gern gelesenen Wochenblattes

„Der Volksfreund"

an den Sonntagen vor den Kirchen und Versammlungslokalen übernehmen?

Wir geben hohen Rabatt!

Der Verlag,
Petrikauer Straße 86.

Tee

kauft man in guten Sorten preiswert u. nach russischer Art gemischt nur bei

Bracia Ignatowicz
Piotrkowska Nr. 96.
Tel. 8.-33.

Erfurter

Gemüse- u. Blumen-Sämereien

frisch eingetroffen in der Drogerie **Arno Dietel, Lodz** Petrikauer Straße 157. 1248

Zu vermieten

zwei gut möblierte Zimmer (Salon und Schlafzimmer), im Zentrum der Stadt, erster Stock, an alleinstehenden soliden christlichen Herrn. Anfragen zu richten unter „D. 60" an die Geschäftsst. dss. Bl. 1779

Kontoristin

mit mehrjähriger Büropraxis, perfekt in deutsch-polnisch-russischer Korrespondenz sowie Buchführung, flotte Stenotypistin und Maschinschreiberin, sucht sofort entsprechende Anstellung. Off. unter „A. B. 25" an die Geschäftsst. d. Bl. 1771

Dobermann-Hunde

6 Wochen alt, sofort zu verkaufen. Zgierz, Wysoka 3 beim Portier.

Konzert-Kontrabaß

zu verkaufen. Witt, Kilinski-Straße 115, W. 42. 1814

1—2

Zimmerwohnung

gesucht. Vermittler erwünscht. Adresse zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.

Ein intelligentes

Kinderfräulein

welches auch nähen kann, zu einem fünfjährigen Mädchen gesucht. Zu erfahren bei Weyland Przejazd Nr. 30/22 täglich von 3—4 nachmittags. 1801

---

7 Noten-Bücher

fast ganz neu, für Pianino usw. billig zu verkaufen. Wólczanskastraße 119, W. 11, 1. Et. früh bis 11 Uhr, nachmittags v. 5—7 Uhr. 1810

Ein kleines

möbl. Zimmer

an einen soliden alleinstehenden Herrn per sofort zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1813

Ein möbl.

Front-Zimmer

zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Intell. Fräulein

sucht Stellung zu Kindern während des Sommers, kann auch verreisen. Näheres bei Fr. Müller 6, Sierpnia 29, rechte Off. 2. Stock. 1736